Nr. 93. Sonntag, 22. April. 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Das Arbeitspensum des Landtages.

Wie der Reichstag, so tritt auch das Abgeordnetenhaus am nächsten Dienstag nach nahezu vierwöchiger Pause wieder zusammen, um die vor Ostern abgebrochenen parlamentarischen Arbeiten fortzusetzen. Kleinere Anträge sind auf der Tagesordnung, darunter der dringliche: an Landwirthe, Handwerker, gewerbliche und kunstgewerbliche Arbeiter zum Besuche der Pariser Weltausstellung Reiseunterstützungen zu gewähren.

Aus einer von dem Bureaudirector des Abgeordnetenhauses, Geheimrath Gall, zusammengestellten Uebersicht über die noch rückständigen Arbeiten des Abgeordnetenhauses ist zu ersehen, daß die bisher noch nicht erledigten Vorlagen, Anträge und Interpellationen in kurzer Zeit zu Ende geführt werden können. Dreizehn Regierungsvorlagen, dazu die **conservative Interpellation** über die Stellung des preußischen Ministerpräsidenten zum **Schlachtvieh- und Fleischschaugesetze** und sieben Anträge aus der Mitte der Parteien sind noch zu erledigen. Größere Bedeutung haben darunter lediglich das **Communalwahlgesetz**, das in der Commission des Abgeordnetenhauses durchberathen worden ist und die Rechte dem Centrum zugesellt sah; sodann die **Waarenhausbesteuerung**, die noch im Schoße der Commission der Erledigung harrt. Bis zur Pfingstwoche hat das Haus noch 28 Berathungstage, die mehr als hinreichend sind, um mit diesem Material aufzuräumen. Dann bliebe nur noch die **Kanalvorlage**, von der die Thronrede sagte:

„Die Staatsregierung hält nach wie vor an der Ueberzeugung fest, daß die Herstellung eines Schiffahrtskanals vom Rhein bis zur Elbe zur theilweisen Entlastung der Staatseisenbahnen wie zur Hebung des binnenländischen Verkehrs nothwendig ist. Die vorjährige Gesetzesvorlage wird Ihnen daher, erweitert durch Vorschläge für die besonders dringliche Herstellung anderer Schiffahrtsverbindungen und Verbesserungen natürlicher Flußläufe im Interesse des Verkehrs wie namentlich der Landesmelioration, wiederum unterbreitet werden, sobald die betreffenden Projecte fertiggestellt sind, und deren wirthschaftliche und finanzielle Grundlage klargelegt ist."

In den letzten Wochen hat man wiederholt in Regierungsorganen die Versicherung gehört, daß die Staatsregierung auf diesem Gesammtplan beharre; nur noch die wirthschaftliche Grundlage sei abzuschließen, und dann werde die Vorlage an den Landtag gelangen. Man wird, wie bisher, sich in Geduld fassen und zunächst die Entwickelung abwarten, die die gegenwärtige Auseinandersetzung zwischen der Leitung des Bundes der Landwirthe und der conservativen Partei nimmt, worüber Klärung zu schaffen bei der Berathung der erwähnten Interpellation die conservative Partei Anlaß und Gelegenheit hat, und zwar vor einem Forum, das nicht in dem gleichen Maße wie der Reichstag von den im Abhängigkeitsverhältniß zur Bundesleitung stehenden Intransigenten der Agrarbewegung beherrscht wird.

Politische Uebersicht.

Danzig, 21. April.

Obstruction — Aenderung der Geschäftsordnung.

Die Frage, ob die Opposition gegen die lex Heinze bei der demnächstigen Schlußabstimmung die Obstruction fortsetzen wird, bereitet der conservativ-clericalen Presse andauernd schwere Sorge. Die „Hamb. Nachr." befürchten, daß der „Tric mit den namentlichen Abstimmungen ad infinitum" von der radicalen Linken auch der Flottenvorlage und dem Fleischbeschaugesetz gegenüber zur Anwendung gebracht werden könnte. Es liege also die Möglichkeit vor, daß der ganze Reichstag factisch lahm gelegt werden kann. Um dies zu verhüten, sieht das Blatt keinen anderen Ausweg, als die Geschäftsordnung dahin abzuändern, „daß Anträge auf namentliche Abstimmung nicht (wie bisher) 50, sondern 100 Unterschriften haben müßten, oder auch noch mehr, damit nicht einzelne Fractionen den Reichstag brachlegen können". Das Centrum wäre einer solchen Aenderung der Geschäftsordnung ad hoc anscheinend nicht abgeneigt, da es nach wie vor auf das Zustandekommen der Vorlage nach den Beschlüssen dritter Lesung den größten Werth legt. Aber das Centrumsorgan „Köln. Volksztg." verhehlt sich dabei doch nicht, daß das von dem Hamburger Blatt empfohlene Mittel sich doch für die Zukunft als eine sehr zweischneidige Waffe erweisen könnte, und hofft, da der Reichstag so lange mit milderen Mitteln ausgekommen sei, so werde dies auch in Zukunft möglich sein. Auch in der **socialdemokratischen** Presse beschäftigt man sich mit den möglichen Folgen einer von der conservativclericalen Majorität etwa beabsichtigten Aenderung der Geschäftsordnung für den Fall fortgesetzter Obstruction. So schreibt der Abg. Wolfgang Heine in den „Social. Monatsheften":

„Die Reactionäre schreien schon seit langem nach einer Abänderung der Geschäftsordnung, wodurch die zur Beschlußfähigkeit erforderliche Zahl verringert und der Debatteschluß erleichtert würde. Die Socialdemokratie hat keinen besonderen Grund, sich hiervor zu fürchten; sie gerade pflegt ihre Beschwerden bei den gehörigen Stellen der Berathung kurz und bündig vorzutragen. Aber es giebt Leute auf anderen Seiten des Reichstages, die das Haus durch endlose Monologe über die Noth der Landwirthschaft, die Silberwährung oder den Zukunftsstaat zu langweilen belieben. Diesen könnte es manchmal recht unangenehm werden, wenn die Linke ihnen gelegentlich einen Strich durch ihre schönen Concepte machte. Vor kurzem war die Besetzung des Hauses einmal so, daß scherzweise gesagt wurde, wir könnten die Republik proclamiren lassen. Von einer solchen Aenderung der Geschäftsordnung hätten also die Socialdemokraten das Wenigste zu fürchten, und deshalb werden sich die Mehrheitsparteien wohl noch recht besinnen, ehe sie sich dazu entschließen."

Im übrigen ist die Socialdemokratie fest entschlossen, das Zustandekommen des Gesetzes unter allen Umständen zu verhindern. „Große Ziele", resümirt sich Heine, „gestatten außergewöhnliche Mittel. Und deshalb werden wir, wenn man uns dazu zwingen sollte, die Obstruction fortsetzen." Man wird sich also auf eine ziemlich bewegte, wenn nicht stürmische Session gefaßt machen müssen.

Kritik eines sächsischen Ministers an Miquels Werk.

Herr v. Miquel wird nicht wenig erstaunt sein, wenn er liest, welche geradezu vernichtende Kritik sein sächsischer Ministercollege Herr v. Metzsch am Donnerstag in der sächsischen Kammer anläßlich der Berathung eines Antrages auf Vorlegung eines Waarenhaussteuergesetzes an der Grundtendenz der preußischen **Waarenhaussteuervorlage** geübt hat. **Herr v. Metzsch**, der im übrigen selbstverständlich den conservativen Antragstellern das weitgehendste Entgegenkommen der sächsischen Regierung in Aussicht stellte, wies zunächst darauf hin, daß in Württemberg und Baden in neuerer Zeit Regierung und Stände bei der Behandlung dieser Frage der Besteuerung durch die Communen den Vorzug vor einer landesgesetzlichen Regelung gegeben hätten. Aus den betreffenden Verhandlungen sei hervorzuheben, daß gesagt wurde, es sei nicht Aufgabe der staatlichen Steuergesetzgeber, durch entsprechende Maßnahmen störend in die Entwicklung der Betriebsformen einzugreifen. Weiter sei dann eine abwartende Stellung beschlossen worden mit dem Hinweis darauf, daß die Betretung eines solchen Weges recht bedenkliche Consequenzen zeitigen dürfte. Die ernsteste Beachtung dürften aber die Ausführungen des Herrn v. Metzsch beanspruchen über die Besteuerung von Großbetrieben, bei denen nachweislich eine unsolide Geschäftsgebahrung in die Erscheinung trete. Es sei ja wünschenswerth, meinte der Minister, diese Betriebe zu treffen, aber **praktisch sehr bedenklich**, weil der Begriff des Soliden und Unsoliden schwer festzusetzen sei. Wollte man nach dieser Richtung eine reine Prohibitivsteuer schaffen, so würde man nach gewisser Richtung den Rahmen überschreiten, wonach man gewerbesteuerliche Maßregeln treffen soll, und weiter sei eine **Verletzung der ersten Grundsätze der Reichs-Gewerbesteuer-Ordnung** nicht ausgeschlossen. Außerdem gebe er zu bedenken, ob man dann, wenn man den unsoliden Geschäftsbetrieb als die Voraussetzung der Besteuerung bei den Großbetrieben hinstellt, nicht auch den Kleingewerbebetrieb treffen muß, wenn er einen unsoliden Charakter trägt.

Was sagt Herr v. Miquel hierzu? Wird er die Vorlage, die nach den Commissionsbeschlüssen der conservativ-clericalen Majorität im preußischen Abgeordnetenhause doch ohne Zweifel „eine Verletzung der ersten Grundsätze der Reichs-Gewerbesteuer-Ordnung" darstellt, sanctioniren?

Edison-Panzer und Flottenvorlage.

Für die Verzögerung der Berathungen über die Flottennovelle in der Budgetcommission des Reichstages hat die „Köln. Volksztg." einen neuen Grund gefunden. Es „soll" der Sohn Edisons eine neue Panzerplatte geschaffen haben, welche eine weit größere Widerstandskraft besitze als die Krupp'schen Panzerplatten, so daß an Stärke und Gewicht die Panzerung der Kriegsschiffe fast um 50 Procent vermindert werden könne, und die Herstellungskosten wesentlich geringer sein würden als bei dem Krupp'ichen Verfahren. Das verdiene, so meint das Blatt, die sorgfältigste Prüfung und könne „vielleicht dazu führen, die Erledigung der Flottenvorlage so lange hinauszuschieben, bis Genaueres über das neue Verfahren bekannt bezw. bis Versuche mit den neuen Panzerplatten gemacht worden sind".

Wir sind auf Krupp nicht eingeschworen und wollen daher annehmen, daß die neuen Platten von Edison dem Jüngeren, von dessen Erfindungstalent zum ersten Male gehört wird, die Hoffnungen der „Kölnischen Volksztg." erfüllen — aber was hat das, fragt mit Recht die „Nat.-Lib. Corr.", mit der Flottennovelle zu thun? Die Flottennovelle fordert doch nur so und soviel Linienschiffe und Kreuzer, aber doch nicht, daß diese Schiffe mit diesem oder jenem Panzermaterial ausgestattet werden sollen oder unter allen Umständen immer die jetzt veranschlagte Summe kosten müssen. Im Gegentheil, es wird auch nach Annahme der Novelle von der Marineverwaltung erwartet, daß sie bei den weiteren Schiffsbauten auf möglichste Sparsamkeit hält, was in das Schiffsbautechnische übersetzt besagt, daß sie die Schiffsneubauten mit dem allerbesten Material an Platten, Maschinen, Kesseln u. s. w. ausstattet, dessen sie irgendwie habhaft werden kann. Danach hat die Marineverwaltung bisher immer gehandelt, und so wird ihr auch die Erfindung Edisons des Jüngeren, wenn sie wirklich brauchbar ist, sicherlich nicht entgehen. Und da von den in der Flottennovelle zu bewilligenden Panzern, wenn auch sofort die Pläne ausgearbeitet werden müssen, doch die ersten im nächsten Sommer auf Stapel gelegt werden und frühestens zwei Jahre später die Panzerung erhalten, so würden sie auf alle Fälle von dem neuen Verfahren Nutzen ziehen, wenn dieses eben derart ist, daß es sich für den deutschen Kriegsschiffbau verlohnt, das Verfahren zu erwerben.

Unterschleife bei der russischen Marine?

Berlin, 21. April. Der „Berl. Lokal-Anz." bringt folgendes Sensations-Telegramm aus **Petersburg**: Wie verlautet, sollen große Unterschleife entdeckt sein, welche seit Jahren auf den russischen Kriegsschiffen verübt wurden. Durch die Untersuchungen wurde constatirt, daß zahlreiche Seeoffiziere an den Unterschleifen betheiligt sind. Große Mengen von Proviant, Munition und Schiffsvorräthen, die den Lieferanten bezahlt wurden, fanden sich nicht auf den Kriegsschiffen vor. 42 höhere Marine-Offiziere, darunter zwei Admirale, wurden verhaftet. Der Kaiser Nicolaus ordnete an, daß alle verfügbaren Kriegsschiffe in den Hafen von Sebastopol behufs Revision beordert werden. Darauf sind die Gerüchte von der Mobilisirung der russischen Kriegsflotte zurückzuführen. (Die Meldung des Berliner Blattes ist natürlich nur mit Reserve aufzunehmen.)

Die Unruhen an der Goldküste.

Die Unruhen in den afrikanischen Küstenländern südlich von Senegambien nehmen an Umfang zu. So wird dem Reuter'schen Bureau aus Lagos gemeldet, daß nach dem Lande Gyaman im Nordwesten der Goldküstencolonie, wo Eingeborenen-Unruhen ausgebrochen sind, 300 Mann der westafrikanischen Grenztruppe auf dem Landwege von Nigeria abgehen. 150 Mann gehen von der Goldküste über Rio Forcados dahin ab. Der Correspondent meldet ferner, in Lagos gehe das Gerücht, das Zwistigkeiten mit den Franzosen in Meko ausgebrochen seien, doch entbehre dasselbe der amtlichen Bestätigung. Hierzu bemerkt das Reuter'sche Bureau, Meko liege im Lande Yoruba im Hinterland von Lagos, die gemeldeten Streitigkeiten könnten daher mit den Unruhen in Aschanti oder Gyaman nicht in Zusammenhang stehen.

Inzwischen wird die Lage im eigentlichen Aufstandsgebiet immer kritischer. Heute geht die Meldung von einem Gefecht ein; der Telegraph berichtet nämlich:

Akkra, 20. April. Die Telegraphisten, welche des Capitäns Middlemists Truppen begleiten, die gestern in Kumassi sein sollten, sind bisher nicht in telegraphische Verbindung getreten. Es verlautet aber, daß ein heftiger Kampf bei Kumassi stattfindet.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatze

gingen im Laufe des heutigen Vormittags folgende Drahtmeldungen ein:

London, 21. April. „Daily Telegraph" meldet aus **Bloemfontein** unter dem 19. d. M.: Patrouillen bringen die Nachricht, daß die Boeren 15 Meilen **östlich von Bloemfontein** eine Linie von Vorposten und kleinen Abtheilungen aufgestellt haben, die vom Modderfluß bis zum Kaffirfluß reicht.

Ein Telegramm der „Morning Post" berichtet aus **Bloemfontein** vom 19. d. M.: Der **Eisenbahnverkehr nach Süden** ist gegenwärtig **unterbrochen**, da die Aufschüttungen der **Bahndämme vom Wasser weggewaschen** sind.

Der „Times" wird aus Bloemfontein vom 20. d. M. telegraphirt: Generalmajor **Pretyman** ist zum **Militär-Gouverneur** des gesammten Oranje-Freistaatgebietes ernannt worden.

Dem Reuter'schen Bureau wird aus **Brandfort** vom 19. April gemeldet: General **Delarey** kehrte gestern nach seinem Lager zurück von einer **Recognoscirung**, die er mit einer größeren Truppenabtheilung östlich der Eisenbahn bis zum Modderriver ausgeführt hatte. Er stieß nur auf einige Vorposten und sah Befestigungswerke der Engländer längs den Hügeln.

„Daily Mail" berichtet aus **Ladysmith** vom 20. April: Die Boeren in Natal versuchten bereits den **Guerillakrieg**. Kürzlich seien mehrere kleine Trupps in Stärke von 50—100 Mann nach Süden aufgebrochen und auf der dem Freistaat zugekehrten Seite der Biggarsberge auf englische Patrouillen gestoßen.

„Daily Telegraph" meldet ebenfalls aus Ladysmith von gestern: An maßgebender Stelle verlautet, die **Boeren** seien mit ihrem schweren Geschütz **auf dem Rückzuge** und der Weg werde anfangs nächster Woche für den Vormarsch der Engländer frei sein.

Die Bestätigung dieser letzteren Angabe bleibt abzuwarten, ebenso wie man noch immer auf die Bestätigung der gestrigen Meldung, daß Roberts' Armee in Bloemfontein marschbereit sei, zu warten hat. Da im übrigen keine Meldungen von Belang über die Kriegslage eintreffen, so concentrirt sich das Interesse auf die Mittheilungen englischer Blätter über die Veränderungen in der Leitung des Krieges. Der Bericht Lord Roberts' über die Fehler der englischen Führer beim Spionkop wird noch viel Staub aufwirbeln.

Zu den Maßregelungen englischer Generale wird der „Wes.-Ztg." aus London geschrieben:

„Die Nemesis zeigt sich hart und unerbittlich in diesem Kriege. Es ist noch nicht lange her, daß sie sich in dem geflügelten Worte personificirte: „Die englischen Offiziere haben immer noch den Aufklärungsdienst nicht gelernt und scheinen blindlings ihre Soldaten in jede ihnen gestellte Falle hinein zu führen." Und nun kommt bereits das zweite geflügelte Wort von der „ganz unverantwortlichen und überflüssigen Aneignung der Verantwortlichkeit durch einen untergeordneten Offizier", wobei dieser untergeordnete Offizier in dem einen Falle der „beste Oberst des ganzen Heeres" und in dem zweiten der „schneidigst General" desselben Heeres ist. Wir wissen heute, daß Sir George White, der Besiegte von Nicholsons Nek und Vertheidiger Ladysmiths nicht krankheitshalber, sondern auf Befehl des Kriegsministeriums und in voller Ungnade nach London zurückgekehrt ist und daß er längst seines Commandos entsetzt worden wäre, hätte ihn nicht Sir Redvers Buller, der Lieblingsgeneral des Prinzen von Wales, besonders geschützt. Heute ereilt dasselbe Schicksal seinen Protector, wie es den unglücklichen General Gatacre erreicht hat und morgen oder übermorgen Lord Methuen erreichen wird, den dritten jener hohen Offiziere, welche ihren Rang und ihr Commando in erster Linie ihrer vornehmen Herkunft und ihren hohen Verbindungen verdanken. General Symons rettete der Heldentod vor demselben traurigen Schicksale, dem auch Sir Charles Warren verfallen ist. Nemesis räumt mit unerbitterlicher Hand unter den Modegeneralen auf und ehe dieser Krieg zu Ende geht, wird noch eine ganze Reihe derselben — sie sind heute bereits von ihr gekennzeichnet, dem Verhängniß zum Opfer fallen.

Aber die Nemesis war nie die Freundin und Schützerin herrschender Coterien überlieferter Vorurtheile und traditioneller Vorrechte, und so ruft ihr Eingreifen den ganzen Groll und die bitterste Kritik der betreffenden Kreise hervor. Und in diesem Falle nicht ohne einen Schein guten Rechtes, denn wenn irgend ein Stand für die Thorheiten dieses Krieges, ohne auch nur der eigentlich Schuldige zu sein, mit seinen Besten eingetreten und mit seinem Herzblute ehrlich und mannhaft bezahlt hat, so ist es die englische Aristokratie. Sie hat mit dem ganzen Stolze des alten Albion und ohne Feilschen und Markten ihre vornehmsten Vertreter und ihre besten Söhne ins Feld geschickt. Und nun wird ihr und ihren Lieblingssöhnen, allerdings in nur altberechtigter Weise, Mangel an Disciplin und vor allem Mangel an intellectueller Energie vorgeworfen. Es ist kein Wunder, daß sich ihre leitenden Kreise auf das ernsteste beunruhigt fühlen, und daß es wie ein Ahnen sie erfaßt, als wolle die Nemesis nicht nur den Urhebern dieses Krieges, sondern auch ihnen, den Hauptträgern desselben, die Früchte all ihrer Mühen und Opfer entreißen.

Das englische Cabinet und Marschall Roberts.

London, 21. April. Der Landwirthschaftsminister Long hielt gestern in Hull eine Rede, worin er, von der Censur sprechend, die Feldmarschall Roberts den britischen Generalen ertheilte, sagte, die Frage der Auseinandersetzung mit den Generalen im Felde sei Roberts Angelegenheit. Das Cabinet würde nicht von der Politik abgehen, die Angelegenheit dem Ermessen Roberts zu überlassen, da es volles Vertrauen zu ihm habe.

Major Freiherr v. Reitzenstein

wird, wie die „Düsseld. N. N." mittheilen, den Rest seines am 5. Mai ablaufenden Urlaubs in Italien zubringen, um dann nach Berlin zurückzukehren und seine Aufzeichnungen und Erlebnisse demnächst als größeres **kriegsgeschichtliches Werk** herauszugeben, in dem dann die eingereichten Berichte ebenfalls Platz finden dürften. Aeußerst interessant und packend ist darin der Tod des bekannten ehemaligen Leutnants **v. Brüsewitz** geschildert, der mit einer kleinen Schaar Boeren bis auf wenige Schritte an die Mündung der englischen Gewehre herangekommen, von den feindlichen Kugeln in Hals und Herz getroffen, sofort todt niederstürzte. Den verstorbenen Obercommandirenden General **Joubert** hält Freiherr v. Reitzenstein als Führer durchaus nicht für so bedeutend, wie er meistens hingestellt wird. Abgesehen davon, daß er eine große Portion unglaublichen Eigensinns und Selbstüberhebung nicht nur in rein militärischen Dingen besessen habe; er habe auch seiner Frau einen viel zu großen Einfluß auf sich eingeräumt, die thatsächlich selbst bei militärischen Anordnungen und Unternehmungen verwirrend eingegriffen habe.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. April. 2000 Angestellte des Handelsgewerbes beschlossen gestern eine **Protestresolution gegen die Waarenhaussteuer**.

— Gestern Nachmittag wurden Oberbürgermeister **Kirschner** und Stadtbaurath **Hoffmann** vom **Kaiser** empfangen, um die Pläne zur Ausschmückung des Pariser Platzes am Tage der Ankunft des **Kaisers von Oesterreich** vorzulegen. Nach der Besichtigung der Pläne besprach der Kaiser mit beiden Herren die sonstigen Empfangsfeierlichkeiten. Oberbürgermeister Kirschner fragte, ob der Kaiser eine Ansprache durch ihn oder die Ueberreichung eines Bouquets durch eine Dame für angemessen halte. Der Kaiser erwiderte: „Beides". Demnach wird Oberbürgermeister Kirschner Kaiser Franz Josef im Namen der Stadt begrüßen und seine Tochter wird dem Monarchen ein Bouquet überreichen. Der Kaiser verabschiedete sich um 8 Uhr überaus freundlich von den Herren.

— General der Infanterie **Hermann v. Treschow** (dessen schwere Erkrankung wir in der gestrigen Nummer meldeten) ist gestern im Alter von 82 Jahren **gestorben**.

— Für die Ermordung des deutschen Kaufmanns **Metzke** durch Eingeborene der Admiralitäts-Inseln hat nunmehr die **Strafexpedition** des Kreuzers „**Seeadler**" nachdrücklich Vergeltung geübt. Es wurden dabei, wie der „Köln. Volksztg." geschrieben wird, etwa **60 Eingeborene getödtet** und eine gleiche Anzahl gefangen genommen,

ferner zahlreiche Häuser eingeäschert und mehrere hundert Canoes, sowie anderes Eigenthum zerstört. Gouverneur v. Bennigsen nahm an der Strafexpedition Theil.

* **[Auf die Huldigungsdepesche der deutschen Aussteller]** und der deutschen Colonie in Paris an den **Kaiser** ist an den Reichscommissar Richter folgende **Antwort** gelangt:

Se. Majestät der Kaiser und König haben den Huldigungsgruß der deutschen Aussteller und der deutschen Colonie huldvollst entgegengenommen und lassen vielmals danken. Se. Majestät freuen Allerhöchstsich über die würdige Vertretung der deutschen Intelligenz und Arbeitsamkeit, und wünschen den Ausstellern einen guten Erfolg.

Auf Allerhöchsten Befehl: **v. Lucanus**, Geheimer Cabinetsrath.

München, 20. April. Bei der heute fortgesetzten Berathung des Cultusetats in der Kammer der Abgeordneten brachte Abg. **Vollmar (Soc.)** in längerer **Polemik** zur Sprache, daß dem baierischen Gesandten **Lerchenfeld** im Reichstage nach seiner bekannten Rede von Seiten des Centrums zugerufen worden sei: „Hugo, das hast du gut gemacht." Ministerpräsident **v. Crailsheim** erwiderte, die letztere Aeußerung sei völlig erfunden. Graf Lerchenfeld habe seine Stellung in Berlin nie als diejenige eines Parteivertreters aufgefaßt, sondern stets als eines Vertreters der baierischen Regierung. Der Justizminister **v. Heller** und der Minister des Innern **v. Neumeyr** betonten, die baierische Regierung wolle mit dem § 184a nur eine Lücke des Strafgesetzbuches ausfüllen, jedoch die Kunst in keiner Weise beeinträchtigen. Im Laufe der Zeit habe aber jener Paragraph eine Fassung gefunden, womit Unzuträglichkeiten verknüpft seien. Hoffentlich finde der Reichstag schließlich noch eine bessere Fassung, die alle Anschauungen befriedige.

Türkei.

Konstantinopel, 21. April. Der „Köln. Ztg." zufolge ist eine neue **Hochfluth von Verhaftungen** eingetreten. Angeblich steht der Pariser Botschafter gleichfalls im Verdacht und dürfte abberufen werden. Unter den Papieren eines verhafteten Buchdruckers waren den Botschafter belastende Papiere gefunden worden.

Asien.

Simla, 20. April. Die **Noth nimmt überall in Indien zu**, besonders aber in der Präsidentschaft Bombay und in den Radschputana-Staaten. Jetzt erhalten etwa 5½ Millionen Menschen Unterstützungen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 21. April.

Wetteraussichten für Sonntag, 22. April,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur. Strichweise Regen und Gewitter.

* **[Die Tauffeier des ersten Danziger Linienschiffes.]** Mit dem fahrplanmäßigen Nacht-Schnellzuge, in dem sich ein Hof-Salonwagen und ein dazu gehöriger Schlafwagen befanden, traf die **Frau Prinzessin Friedrich Leopold** heute früh um 6 Uhr 40 Minuten auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein, dessen Halle in üblicher Weise durch tropische Gewächse geschmückt und mit Teppichläufern belegt war. Zum Empfange hatten sich außer dem Hofmarschall Frhrn. v. Luck der Stellvertreter des commandirenden Generals, General der Infanterie v. Amann aus Thorn, sowie von hier die Herren Commandant von Danzig Generalleutnant v. Heydebreck, Oberwerftdirector Contreadmiral v. Prittwitz und Gaffron, Chef des Generalstabes Oberst v. Zwehl, Commandeur des 1. Leibhusaren-Regiments Major v. Colomb und Polizeipräsident Wessel eingefunden. Nachdem die Prinzessin, die ebenso wie deren Oberhofmeisterin Gräfin v. Königsmarck und die Hofdame Gräfin v. Dohna in tiefstem Traueranzuge war, mit Begleitung des Adjutanten Oberleutnants Freiherrn v. Maltzahn den Zug verlassen hatte, wurde sie zunächst von ihrem Hofmarschall empfangen, worauf sie die zum Empfange erschienenen Herren in der vorgenannten Reihenfolge freundlich begrüßte und einen prächtigen Blumenstrauß, den ihr Herr Major v. Colomb überreichte, dankend entgegennahm. Von dem trotz der frühen Morgenstunde auf und vor dem Bahnhof recht zahlreich anwesenden Publikum ehrerbietig begrüßt, fuhr die Prinzessin mit der Gräfin v. Königsmarck im ersten Wagen und die Gräfin v. Dohna, Frhr. v. Maltzahn und Frhr. v. Luck im zweiten Wagen zum „Danziger Hof", auf dessen mit Blattpflanzen geschmückter Terrasse zwei Leibhusaren Posten standen. Von den Zinnen der militärfiscalischen Gebäude und Etablissements wie von den Staats- und Reichsgebäuden, den Hotels etc. grüßte im frischen Morgenwinde rauschend wehender Flaggenschmuck die Prinzessin bei ihrer Fahrt durch „Neu-Danzig" vom Bahnhofe bis zum Hohenthor.

Am Portal des „Danziger Hofs" empfing Herr Hotelbesitzer Teute seinen erlauchten Gast und überreichte der Prinzessin einen prächtigen Strauß aus Veilchen, den Lieblingsblumen der Prinzessin, und Marechal-Niel-Rosen, der mit Schleifen in deutschen und schleswig-holsteinischen Farben versehen war. Die Frau Prinzessin dankte erfreut mit den Worten: „Gerade meine Lieblingsblumen!" Ueber das Hotel sagte sie zu Herrn Teute: „Sie haben aber ein recht hübsches Haus". Dann begab sie sich in ihre Gemächer, um den Thee einzunehmen. Für den Vormittag war eine Besichtigung der Danziger Sehenswürdigkeiten geplant, doch sprach die Prinzessin den Wunsch aus, Oliva einen Besuch abzustatten. Um 8½ Uhr fuhr dieselbe denn auch, nur begleitet von der Frau Oberhofmeisterin, durch die große Allee über Langfuhr nach Oliva, wohin noch eine zweite Equipage folgte.

Gleichzeitig mit dem Frühzuge trafen der Präsident des Reichs-Eisenbahnamtes, Herr Wirkl. Geh. Rath Dr. Schulz, Fürst zu Dohna-Schlobitten, Generaldirector Oechelhäuser, Commerzienrath Kummer aus Dresden hier ein, um den Tauffeierlichkeiten beizuwohnen und nahmen im „Danziger Hof" Wohnung. Ferner war zu dem Stapellauf heute auch die zur Zeit in Elbing stationirte **Bau-Abtheilung der kgl. italienischen Marine**, bestehend aus den Herren Corvetten-Capitänen Camillo Corsi und Vincenzo Carfora, dem Ober-Ingenieur Domenico Traverso und den Obermaschinisten Niccolo Ceriani und Alfredo Polese, hier eingetroffen.

Der Schiffs-Ablauf.

Herrliches, sonniges Frühlingswetter mit leichter, den festlichen Flaggenschmuck zu schönster Geltung bringender Luftbewegung begünstigte Mittags die heutige bedeutungsvolle Feier auf der Schichauwerft. Schon lange vor der für den Taufact festgesetzten Zeit eilte eine festlich geschmückte Menge zur Werft. Die Zahl der dort heranrollenden Equipagen wuchs, je näher der Zeiger der 12. Stunde rückte. Auf dem Festplatze selbst standen die Zuschauer dichtgedrängt, während in einem abgeschlossenen Theile die geladenen Ehrengäste der Ankunft der Prinzessin harrten. Eine gehobene Stimmung hatte sich aller Theilnehmer bemächtigt; Spannung las man auf allen Gesichtern. Und konnte sich nicht ein außergewöhnliches Frohgefühl eines jeden bemächtigen, wenn er hinaufblickte zu dem stahlblauen Himmel, in die flimmernden Lichtwogen und zu den Fahnen, die lustig in der Höhe der Taufkanzel flatterten? Dicht an dem stattlichen Riesenrumpf des neuen Linienschiffes und vor dessen Bug erhob sie sich, weiß gestrichen und mit dem Reichswappen geschmückt. An der einen Seite des vor dem Schlachtschiffe gebildeten Viereckes hatte die Ehrencompagnie des Gren.-Regts. König Friedrich I. mit der Fahne und der Regimentsmusik Aufstellung genommen. Daneben befanden sich die directen Vorgesetzten der Compagnie und des Regiments. Ferner waren die Generalität, die Offiziere und höheren Beamten der Marine, die Spitzen der Militär- und Civilbehörden und das Offiziercorps anwesend, die Damen- und sonstigen Zuschauertribünen dicht gefüllt.

Kurz vor 12 Uhr erschien die Frau **Prinzessin Friedrich Leopold** nebst Gefolge und wurde am Eingange der Werft von Herrn Commerzienrath Ziese, General v. Amann und Viceadmiral **Tirpitz** empfangen. Sie schritt zunächst unter den Klängen des Präsentirmarsches die Front der Ehrencompagnie, die Hauptmann Raven commandirte, ab. Alsdann begab sich die hohe Taufpathin bis dicht vor den Aufstieg zum Taufzelt und nahm aus der Hand der Frau Commerzienrath Ziese und Frau Oberwerftdirector von Prittwitz und Gaffron prachtvolle Blumensträuße entgegen. Nunmehr wurden eine größere Anzahl Herren, darunter Herr Oberbürgermeister Delbrück, vom Hofmarschall Frhrn. v. Luck vorgestellt und durch huldvolle Ansprachen seitens der Prinzessin ausgezeichnet. Darauf betrat letztere, mit dem Staatssecretär des Reichsmarineamts, Viceadmiral Tirpitz zur Seite, die Taufkanzel. Die übrigen Herrschaften folgten. Nach kurzer Pause hielt der Herr Staatssecretär, Admiral Tirpitz ungefähr folgende kurze Ansprache:

„Auf Befehl des kaiserlichen Bauherrn soll hier ein Schiff vom Stapel gelassen werden, das in solch vollendeter Form Zeugniß ablegt von deutscher Ingenieurkunst und deutschem Fleiß. Nach Größe und Art ist dieses Schiff das erste, das in Danzig vom Stapel läuft. Es soll damit vor aller Welt kund gethan werden, daß die deutsche Hansa auch im Osten des Landes zu neuem Leben erweckt ist. Kein Theil Deutschlands bleibt unberührt von des Reiches neu erstandener Macht und Herrlichkeit, das zu erhoffen und zu ersehnen unser Volk durch Jahrhunderte des Niederganges nie aufgehört. Als der Tage Erfüllung und ungeahnter Glanz gekommen war, schien es fast, als ob unsere größte nationale Arbeit gethan sei. Unser großer Kaiser sprach aber das rechte Wort, indem er sagte: „Es ist nicht das Geschick Preußens und Deutschlands, zu genießen." Stillstand ist Rückstand. Neugeartete Aufgaben für unser Volk bringt das aufsteigende Jahrhundert. Der Name, den dieses Schiff zu tragen berufen ist, ist lange Zeiten das Symbol für jeden Deutschen, das Unterpfand der Zukunft unseres Vaterlandes gewesen. Das möge eine Mahnung bleiben, daß das schwer errungene Gut nicht wieder verloren gehe, das unsere Väter erstrebt und wir erreicht haben. Möge es auch ein Wahrzeichen auf dem Meere bedeuten, daß nur durch gemeinsames Zusammenarbeiten und durch Einigkeit die großen gewaltigen Aufgaben erfüllt werden können, von denen die Schaffung einer starken deutschen Flotte einen Theil bildet."

Nach diesen Worten sprach Prinzessin Friedrich Leopold mit deutlich vernehmbarer Stimme: „**Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs taufe ich dich: „Kaiser Barbarossa"**". Eine Flasche Schaumwein, deren Hals mit Blumen geschmückt war, ließ die Taufpathin dabei am Bug des Schiffes zerschellen.

Damit war der eigentliche Taufact beendet. Die Prinzessin sowie die Vertreter der hohen Behörden gingen darauf zu dem gegenüber der Heckseite des Schiffes errichteten Zelte, um von dort dem Stapellaufe zuzuschauen. Langsam und elegant löste sich der Riesenkörper des neuen gewaltigen Schlachtschiffes von seinen Stützen und Unterlagen und glitt dann unter lebhaften Hurrahrufen schneller und schneller, mächtige Wellen vor sich aufwirbelnd in das Strombett der Weichsel hinab. In ein bis zwei Minuten vollzog sich das ganze imposante Schauspiel.

Nach beendetem Stapellauf wurde von der kaiserl. Werft aus **an den Kaiser** auf der Wartburg bei Eisenach **folgendes Telegramm** abgesandt:

„Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät melde ich allerunterthänigst, daß Euer Majestät Linienschiff „Kaiser Barbarossa", bisher Linienschiff A, heute auf der Schichau-Werft zu Danzig glücklich vom Stapel gelaufen ist, nachdem der Taufact von Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen vollzogen worden war.

Tirpitz, Vice-Admiral."

Ein zweites Telegramm über den glücklichen Stapellauf wurde an das Reichs-Marineamt abgesandt.

Abfahrt der Taufgäste.

Die Prinzessin fuhr gleich nach dem Stapellauf, begleitet von der Oberhofmeisterin, wiederum in die Stadt und dann zum Herrn Ober-Werftdirector, woselbst um 1½ Uhr die Frühstückstafel stattfand, deren Speisenfolge wir schon mittheilten. Als die Prinzessin in dem Dienstwohnhause des Herrn Ober-Werftdirectors eintraf, wurde auch dort die prinzliche Standarte gehißt. Außer den schon von uns genannten 20 Tischgästen waren auch noch die Herren General v. Amann und Oberst v. Zwehl zu der Tafel geladen, so daß dieselbe aus 22 Gedecken bestand. — Die Abfahrt der Prinzessin und ihres Gefolges sowie des Herrn Staatssecretärs **Tirpitz** und vieler anderer Herren, die dem Taufacte beiwohnten, erfolgte um 3 Uhr 15 Minuten Nachmittags per Extrazug bis Dirschau, von wo aus die Weiterfahrt mit fahrplanmäßem Zuge erfolgt.

Das vom Stapel gelaufene Panzer-Linienschiff A ist gleichen Typs mit den in den letzten Jahren neu erbauten Linienschiffen „Kaiser Wilhelm II.", „Kaiser Wilhelm der Große" und „Kaiser Karl der Große", welche auf der kaiserl. Werft in Wilhelmshaven, bezw. der Germania-Werft in Kiel und der Werft von Blohm u. Voß in Hamburg gebaut worden sind. Der aus Stahl gebaute Schiffsrumpf hat, wie wir nach zuverlässigen Informationen mittheilen können, eine Länge von 115 Meter, die größte Breite in der Wasserlinie beträgt 20,40 Meter. Bei einem Deplacement von rund 11 000 Tonnen, geht das Schiff in der Mitte 7,8 Meter tief. Der Seitenpanzer ist 150 bis 250 Millim. stark. Die Thürme sind am stärksten gepanzert. Die Deckpanzer sind 65 bis 75 Millimeter stark. Die Maschinen, welche drei Schrauben in Bewegung zu setzen haben, leisten 13 000 indicirte Pferdestärken und sollen damit dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 18 Knoten geben. Als Takelage hat das Schiff nur zwei Gefechtsmasten mit Marsen; die Besatzung beziffert sich auf 650 Personen. Die Armirung besteht aus vier 24 Centim.-, achtzehn 15 Centim.-, zwölf 8,8 Centim.-Schnelllade-Kanonen, sowie zwölf 3,7 Centim.-Maschinen-Kanonen und acht 8 Millim.-Maschinen-Gewehren. An Torpedo-Armirung werden ein Bugrohr, vier Breitseitrohre und ein Heckrohr eingebaut. Das Schiff wurde 1898 auf Stapel gesetzt, die Bauzeit ist auf drei Jahre bemessen; die Kosten des Schiffes und der Maschinen (ohne Armirung) werden etwa 14 Millionen Mark betragen.

* **[Von der Weichsel.]** Heute wird uns aus Warschau ein Wasserstand von 2,09 (gestern 2,14) Meter gemeldet.

* **[Sonntagsruhe der Apotheker.]** Der Kultusminister hat der „Apoth.-Ztg." zufolge folgendes Schreiben an die Regierungs-Präsidenten gerichtet

„Es ist in Frage gekommen, ob ein Bedürfniß vorliegt, solchen Apothekenbesitzern, welche allein oder nur mit Hilfe eines Lehrlings die Apotheke verwalten, die Genehmigung zum zeitweisen Geschäftsschlusse an Sonn- und Feiertagen zu ertheilen. Indem ich hierüber eingehendem Berichte bis zum 1. Mai d. J. entgegensehe, ersuche ich die Prüfung auch dahin auszudehnen, ob und unter welchen Voraussetzungen ein vollständiger Schluß der Apotheken überhaupt zulässig erscheint. Vorschläge über die Dauer und Zeiteintheilung für eine zuzulassende Betriebsunterbrechung sind event. beizufügen."

* **[Kirchen-Kollekten.]** Am Sonntag, 29. April, soll in allen evangelischen Kirchen Westpreußens eine Kollekte für die Berliner Stadtmission und am zweiten Pfingstfeiertage eine solche für die Heiden-Mission abgehalten werden.

* **[Ungetreues Dienstpersonal.]** Zum Quartalswechsel mehren sich die Klagen über ungetreues Dienstpersonal, insbesondere kommen jetzt vielfach Fälle vor, in denen Gesinde nach Empfangnahme des Handgeldes den Dienst nicht antritt oder anderweit in Stellung geht. Es mag deshalb zeitgemäß sein, auf die Vorschriften der Gesinde-Ordnung aufmerksam zu machen, nach welchen das Gesinde verpflichtet ist, nach einmal genommenen Handgelde den Dienst anzutreten. Kommt es dieser Verpflichtung nicht nach, so kann es durch Vermittelung der Polizei in seinen Dienst zwangsweise gebracht sowie polizeilich bestraft werden. Im Falle die Dienstherrschaft von der zwangsweisen Zuführung Abstand nimmt, ist das Gesinde gehalten, das Handgeld sowie das der Gesindevermietherin gezahlte Miethsgeld zurückzuerstatten.

Aus den Provinzen.

-e. **Zoppot**, 20. April. Gestern hielt der hiesige **landwirthschaftliche Verein** im Kaiserhof seine monatliche Sitzung unter Vorsitz des Herrn Rittergutsbesitzers Pferdmenges-Rahmel ab. Auf Antrag des Vorsitzenden beschloß die Versammlung, der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft als Mitglied beizutreten. Herr Techniker Schimansky hielt einen längeren Vortrag über die rationelle Ausnutzung der Torfbrüche im Interesse der Landwirthschaft und Papierfabrication. Redner führte aus, daß das in den großen Torfbrüchen liegende Kapital noch nicht genügend ausgenutzt werde, weil die Torfmasse mit Kohle und Braunkohle nicht concurriren könne; wenn man aber die Torfmasse von den darin befindlichen Holzfasern, wie auch von der Humuserde, mit der die eigentliche Torferde oder Halbkohle vermischt ist, scheidet, so läßt sich letztere nach Vermischung mit Rohpetroleum oder Petroleumrückständen zu den schönsten Briquets verarbeiten, die den Braunkohlenbriquets gleichkommen. Die Pflanzenfaser, welche in jedem Torf mehr oder weniger vorkommt, wird ausgelaugt und zur Papierfabrication verwandt. Die aus Johanniskrug herstammende Probe hat ergeben, daß die Holzfaser ein Viertel der ganzen Masse ausmachte. Herr Sch. hat nun ein Verfahren entdeckt, mit Maschinenbetrieb die Torfmasse in die verschiedenen Bestandtheile zu scheiden und die eigentliche Torferde zu Briquets zu verarbeiten. Er hat darauf ein Patent angemeldet und gedenkt seine Maschine zum Herbste der Versammlung vorzuführen. Nach seinen Ausführungen wird es sich empfehlen, große Torfbrüche durch genossenschaftlichen Zusammenschluß auf diese Weise auszubeuten, wodurch sie einen erheblichen Gewinn abwerfen werden. An den Vortrag knüpfte sich eine rege Auseinandersetzung, wobei sich außer dem Vorsitzenden die Herren Dr. Schmöger, Dr. Funk und Hölger betheiligten.

— **[Feuerschaden.]** Der **Brand** auf den Grundstücken der Frau Derowski und des Herrn Olschewski hat doch größeren Schaden angerichtet, als zuerst angenommen wurde. In den Nebenräumen des verbrannten Schuppens und eines Logirhäuschens, welche an Herrn Kaufmann Th. Rodenacker, an Herrn Rittmeister a. D. Hinrichsen, sowie an Frau Professor Englich vermiethet waren, befanden sich viele dort untergebrachte werthvolle Gegenstände, welche zum Theil nicht versichert gewesen sind. Herr Hinrichsen und Frau Englich befanden sich übrigens zur Zeit des Brandes auf Reisen und mußten davon erst telegraphisch benachrichtigt werden. Aber auch Frau Derowski selbst erleidet, trotzdem das Mobiliar und die Gebäude mäßig versichert sind, dadurch beträchtlichen Schaden, daß ihr die Logirhäuser, welche gerade in diesem Jahre so gut wie sonst nie bereits vermiethet waren, so kurze Zeit vor der Saison theils zerstört sind und die Zeit zu weit vorgeschritten ist, um eventl. an einen Wiederaufbau zwecks Vermiethens heranzugehen. Die Entstehungsart des Feuers hat bisher nicht festgestellt werden können.

— **[Gewaltthätigkeit.]** Die jugendlichen Arbeiter Gollano und Laband aus Schmierau empfanden mal wieder Lust, ihren Trieb zu Gewaltthätigkeiten zu bethätigen. Gestern Abend nach 10 Uhr trieben sie in der Wäldchenstraße allerlei Allotria, drangen in den Hof des Eigenthümers Komstke und bedrohten ihn. Nachdem Komstke sie aber hinausgeworfen hatte, lauerten sie dem in der Nähe wohnenden Maler Rumschinski, welcher sie bereits früher zurechtgewiesen hatte, auf. Während Laband schrie: „Heute muß ich noch Blut sehen!", holte Gollano einen Hammer aus der Tasche und versetzte dem ahnungslos daherkommenden Rumschinski damit einen schweren Schlag in das Gesicht, so daß sich R. sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Als nun der Nachtwächter und ein Polizeibeamter am Thatorte auftauchten, ergriffen die Uebelthäter die Flucht.

— **[Hundebiß.]** Der neunjährige Sohn Erich des Herrn Regierungsraths Troje wurde gestern beim Radfahren in der Seestraße von einem Hunde (Foxterrier) verfolgt und so heftig in das Bein gebissen, daß er nicht unerhebliche Verletzungen erlitten hat und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

* **Wittenberg (Kr. Lauenburg)**, 19. April. Im Herbst v. Js. strandeten, wie erinnerlich sein dürfte, an der pommerschen Küste, dem sog. Osseker Strande, zwei schwedische Dampfer. Der eine, mit Heringen beladen, sank sofort unter Wasser. Der andere Dampfer „Marie" war ein Holzschiff und wurde am Strande zerschlagen. Die gesammte Besatzung ertrank. Am Dienstag dieser Woche nun wurde die Leiche des Capitäns der „Marie" angeschwemmt. Ein Fischer mit seinen Söhnen fand die Leiche in der Schälung versandet und zog sie heraus. Sie war schon stark in Verwesung übergegangen, wurde jedoch am Trauring nach einem Briefe des Strandvogts erkannt. In der Tasche trug der Todte 5 Mk. Baarschaft. Hier fand am Mittwoch unter großer Betheiligung der Einwohnerschaft des Dorfes die Beerdigung des Kapitäns statt. Der Lehrer hielt die übliche Ansprache, der Sarg war mit Blumen reich geschmückt.

Elbing, 20. April. Der **Stapellauf des 100. Torpedoboots**, das der hiesigen Schichauwerft von der deutschen Marine in Auftrag gegeben worden ist, wird, wie wir schon berichtet haben, am Montag Nachmittag besonders feierlich begangen werden. Im Anschluß an den Stapellauf, der für 2 Uhr Nachmittags angesetzt ist, findet eine Festtafel im großen Casinosaal statt, an der u. a. aus Danzig die Herren Ober-Werftdirector, Contre-Admiral v. Prittwitz und Oberpräsidialrath v. Barnekow als Vertreter des Herrn Oberpräsidenten Theil nehmen werden.

Graudenz, 20. April. **[Preßprozeß.]** Eine scharfe Strafe verhängte die hiesige Strafkammer über den polnischen Redacteur Victor Kulerski aus Graudenz. Derselbe wurde wegen versuchter **Nöthigung** zu zwei Monat Gefängniß verurtheilt. Der Angeklagte soll als z. Z. verantwortlicher Redacteur der polnischen Zeitung „Gazeta Grudzinska" die Mitglieder der **Kriegervereine** katholischer Confession und polnischer Abstammung zum **Austritt** aus diesen Vereinen dadurch zu nöthigen versucht haben, daß er behauptete, daß ein guter Katholik den Kriegervereinen nicht angehören dürfe. „Tretet sofort schaarenweise aus", so hieß es in dem Artikel, „wir geben Euch hierzu vier Wochen Zeit, und habt Ihr es bis dahin nicht gethan, so werden wir ein Beiblatt drucken. Tretet polnischen Volksvereinen bei." Mit dem Beiblatt soll K. die Veröffentlichung der Namen der in den Vereinen verbliebenen Polen gemeint haben. Der Vorsitzende des Kriegervereins Lonsk hatte Strafantrag gestellt.

Graudenz, 18. April. Bei dem heutigen Mittagszuge 803 Soldau-Graudenz bemerkte das Locomotivpersonal zwischen Lautenburg und Klonowo auf dem Gleis einen beweglichen Gegenstand. Beim Näherkommen sah man, daß ein **kleines Kind** sich zwischen den Schienen befand. Der Zug konnte glücklicherweise noch zum Stehen gebracht werden. Der Heizer sprang von der Maschine, ergriff das Kind und reichte es auf die Locomotive, da der Vorfall sich auf freiem Felde ereignete und kein Mensch zu sehen war. Das Kind wurde der Station Klonowo übergeben.

Konitz, 20. April. Betreffs der **Mordsache** macht das „Kon. Tagl." heute folgende Meldungen: Die gestern bei dem Schlächtermeister Lewy hier stattgehabte (dritte) Haussuchung ist, wie wir bestimmt erfahren, total ergebnißlos verlaufen. Der Kopf des Ernst Winter ist vorgestern Nachmittag in 4½stündiger gerichtlicher Obduction secirt und aufs genaueste untersucht worden. Es wurden keinerlei Verletzungen am Kopfe constatirt. Von einer Strangulationsmarke, von der vielfach gefabelt wird, war nichts zu bemerken. Wahrscheinlich werden nun einzelne Leichentheile zwecks näherer Untersuchung nach Berlin gesandt werden. Gegen den verhafteten Pferdeschlächter Israelski ist jetzt die Untersuchung wegen Beihilfe zum Mord verhängt und J. in das Landgerichtsgefängniß überführt. Der hier weilende Berliner Criminal-Commissar Wehn erläßt heute folgende Aufforderung:

„In der Winter'schen Todes-Ermittelungssache ist es von großer Wichtigkeit, festzustellen, wessen Eigenthum das Taschentuch war, welches in der Nähe des Winter'schen Kopfes im Erlengebüsch des Stadtparkes in Stücke zerrissen gefunden worden ist. Das Taschentuch, augenscheinlich Damentaschentuch, ist etwa 42 Ctm. lang und breit, mehrfach fein gestopft, und trägt in einer Ecke ein weißgesticktes geschriebenes, sogenanntes Mendel'sches A. Der Buchstabe ist mit der Hand und zwar von keiner geübten Stickerin gestickt. Es wird besonders auf den Umstand aufmerksam gemacht, daß die Person, die es sich aufzeichnete, die Schablone verkehrt aufgelegt hat, so daß sich der Grundstrich des A vorn befindet. — Das Taschentuch wird von heute ab zu jedermanns Ansicht an einem der Fenster der Polizei-Wache am Rathhause ausgestellt werden. Im Interesse des Fortganges der Untersuchung wird zunächst der Eigenthümer des fraglichen Tuches aufgefordert, sich unverzüglich zu melden. Dieselbe Aufforderung ergeht an alle diejenigen Personen, welche anzugeben wissen, wer dieses Taschentuch besessen hat. Es wird hierzu bemerkt, daß sich der Fund des Taschentuches vielleicht ebenso harmlos aufklären läßt, wie dies mit der fraglichen an Winter gerichtet gewesenen anonymen Postkarte der Fall gewesen ist, daß aber bei einer Nichtmeldung des Eigenthümers im Falle der Ermittelung desselben die schwersten Folgen für diesen entstehen können."

Insterburg, 19. April. Aus dem Dienste in der **französischen Fremdenlegion** in Algier ist vor einigen Tagen ein Sohn des Restaurateurs Bolz von hier zurückgekehrt. B. ließ sich, nachdem er seine Militärzeit hier hinter sich hatte, vor drei Jahren aus Abenteuerlust für die Fremdenlegion anwerben. In Folge von Krankheiten hat der junge Mann dort schließlich den Dienst aufgeben müssen.

Schmolsin, 19. April. Am 17. April wurde die Leiche des bei den schweren Märzstürmen verunglückten Fischers Karl Beckmann aus Stolpmünde am Strande aufgefunden und nach Stolpmünde überführt.

Vermischtes.

* **[Von der vielseitigen Begabung des Kaisers]** weiß die Lübecker „Eisenbahnztg." ein neues Beispiel zu erzählen. „Es war auf der Fahrt von Bremen nach Helgoland. Der Kaiser plauderte mit einem in der Fachwelt allbekannten Techniker, auf dessen Erfahrung er große Stücke giebt. Plötzlich fragte der Kaiser: Was halten Sie von den Lübecker Kanal-Schleusen? Der Gefragte antwortete, daß dieselben nach seinen Informationen sich gut bewähren sollten. Näheres könne er aber noch nicht sagen. Nun ließ sich der Kaiser Papier und Bleistift bringen und zeichnete dem Techniker Strich für Strich eine Lübecker Schleuse (System Hotopp) hin und setzte dabei genau die Einzelheiten dieses Bauwerkes auseinander. Die Umgebung war einfach stumm!"

* **[Ein Wannenbad im Felde.]** Man schreibt der „Frkf. Ztg." aus London: Der General Sir Charles Warren liebt, wie die Wochenschrift

„M. A. P." mittheilt, ein Wannenbad am Morgen sehr, und selbst im Felde kann er sich nicht davon trennen. Als Buller den letzten Versuch machte, den Tugela zu überschreiten, konnte Sir Charles Warren seinen Posten unmöglich verlassen, und als über dem Schlachtfelde von Vaalkranz der Tag anbrach, ließ er sich, wie „M. A. P." von zuverlässiger Seite erfahren haben will, von seinem Diener das tragbare Bad mit Wasser, Schwamm und allem Zubehör herbeibringen und nahm auf offenem Felde, ungeachtet des beständigen Gewehrfeuers der Boeren, für deren Scharfschützen er ein gutes Ziel hätte abgeben können, seine Waschungen vor. Amüsant ist, daß nun zur selben Zeit Sir Redvers Buller mit ihm conferiren wollte. Er schickte eine Ordonnanz zu Warren, um ihm zu sagen, er möge zu ihm kommen. Es war natürlich für diesen unmöglich, sich im Augenblick zu bewegen, darum sah sich Buller genöthigt, gleich zu Warrens improvisirtem Badezimmer hinüber zu reiten, und so hielten nun die beiden Generäle, der eine zu Pferde, der andere in der Badewanne sitzend, ihre ernste Conferenz ab.

Bremen, 21. April. Dreizehn Arbeiter der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft wollten gestern Abend 7 Uhr bei Woltmershausen in einem Dielenschiffe, welches Raum für höchstens acht Personen hatte, über die Weser setzen. Die große Last bewirkte, daß der Rand des Bootes nur wenig über Wasser stand. Die Weser war aber sehr ruhig und die Fahrt erschien deshalb sämmtlichen Insassen vollständig gefahrlos. Als das Boot bei dem Ende des Separationswerkes angelangt war, wo die Strömung am stärksten ist, passirten die Weser die beiden Schleppdampfer „Solide" und „Germania". Im Kielwasser des Schleppzuges schlug das kleine Fahrzeug voll Wasser und sank. Von den Insassen sind neun ertrunken, während vier gerettet wurden.

Danziger Börse vom 21. April.

Weizen ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen bunt 670 Gr. 125 M, hellbunt 705 Gr. 135 M, hochbunt 747 Gr. 145 M, 750 und 759 Gr. 148 M, weiß 753 Gr. 150 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 685 Gr. 135 M, 694 Gr. 135½ M, 705, 726, 729 und 747 Gr. 136 M, russischer zum Transit 662 Gr. 100 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 683 Gr. 127 M, weiß 668 Gr. 128 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 119 M, weiß 124 M per Tonne bez. — **Wicken** inländische feucht 101 M per Tonne gehandelt. — **Leinsaat** russische 220 M per Tonne bezahlt. — **Dotter** russ. zum Transit 140 M per Tonne bezahlt. — **Weizenkleie** grobe 4,32½, 4,45 M, mittel 4,22½, 4,30 M, feine 4,20 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,40, 4,45 M per 50 Kilogr. bezahlt.

Berlin, den 21. April

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

4877 Rinder. Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt 61—65 M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 55—60 M, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 52—54 M, d) gering genährte jeden Alters 47—51 M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerthes 57—60 M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51—56 M; c) gering genährte 44—51 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren 50—52 M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 47—48 M, d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 43—45 M, e) gering genährte Kühe und Färsen 38—42 M.

1274 Kälber: a) feinste Mastkälber (Voll-Mast- und beste Saugkälber 73—75 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 66—71 M; c) geringe Saugkälber 58—62 M; d) ältere gering genährte (Fresser 40—46 M.

10583 Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 58—61 M; b) ältere Masthammel 51—56 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 45—49 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

8315 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 44—45 M; b) Käser — M; c) fleischige 42—43 M; d) gering entwickelte 39—41 M; e) Sauen 38—40 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder. Der Rindermarkt wickelte sich gedrückt und schleppend ab und hinterläßt Ueberstand.

Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt.

Schafe. Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam, es wird nicht ausverkauft.

Schweine. Der Schweinemarkt verlief gedrückt und schleppend, wird aber voraussichtlich geräumt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 20. April. Wind: W.

Angekommen: Archimedes (SD.), Lange, Stettin, Güter. — Sophie (SD.), Andersson, Stockholm, leer. — Königsberg (SD.), Erich, Stettin, leer.

Gesegelt: Thomas Leigh (SD.), Boß, London, Holz. — Thyra (SD.), Jörgensen, Kopenhagen, Güter. — Stettin (SD.), Brüsch, Stettin, Güter.

22. April.

Angekommen: Pauline Haubuß (SD.), Sprenger, Stettin, Güter.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Das billigste Blatt

in Danzig ist der „Danziger Courier". Er kostet monatlich nur 20 Pfennig bei Abholung von der Expedition, Ketterhagergasse 4 und den Abholestellen. Für 30 Pfennig monatlich wird er täglich durch unsere Botenfrauen in's Haus gebracht.

Wo Kaffee getrunken wird, empfiehlt es sich, sowohl aus Gesundheits- wie aus Sparsamkeits-Rücksichten, den wohlschmeckenden Kathreiner's Malzkaffee zu verwenden.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Bekanntmachung.

Die Erd- und Zimmererarbeiten für den Neubau einer **Schutzanlage** gegen Stauwasser im **Damme der Weichseluferbahn bei Schellmühl** vergeben wir in öffentlicher **Verdingung.**

Verschlossene, auf Grund der gestellten Bedingungen abzugebende **Angebote** sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis **zum 26. April d. Js., Vormittags 11 Uhr, im Bau-Bureau des Rathhauses einzureichen.**

Daselbst liegen die Bedingungen und der Verdingungsanschlag zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Copialiengebühr von dort bezogen werden. (6693

Danzig, den 10. April 1900.

Der Magistrat.

Hafenbauinspection Neufahrwasser.

Die Lieferung der nachstehenden, für das Rechnungsjahr 1900 erforderlichen Materialien soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungstermin am **Montag, den 30. April d. Js.,** und zwar für:

a) russisches Petroleum . . . um 9 Uhr Vormittags
b) Rüböl . . . . „ 9¼ „ „
c) Walzeisen und Eisenblech . „ 9½ „ „
d) Tauwerk . . . . „ 9¾ „ „

im Geschäftszimmer der Hafenbauinspection hierselbst. **Angebote** mit entsprechender Aufschrift sind versiegelt und postfrei bis zu vorgenannten Terminen an den Unterzeichneten einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen nebst Angebotsmuster und Angabe des Jahresbedarfs der beiden Vorjahre liegen vorher im hiesigen Geschäftszimmer aus, werden auch auf Verlangen gegen postfreie Einsendung der Schreibgebühren von je 1,00 M (nicht in Briefmarken) für jedes Loos übersandt. (6997

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Neufahrwasser, den 14. April 1900.

Der Hafenbauinspector.

Neubau Kavallerie-Kaserne Stolp i. P.

Die Ausführung der

A) **Dachdeckerarbeiten** (Loos I: 2500 qm Falzziegeldach, Loos II: 1400 qm Doppelpappdach und 3050 qm Holzcementdach),

B) **Klempnerarbeiten,** eventl. getrennt in 5 Loose zu sämmtlichen 9 Gebäuden soll im Wege des öffentlichen Wettbewerbs vergeben werden. Für die Ausführung sind die Bedingungen für Garnisonbauten maßgebend.

Besondere Bedingungen, Leistungsverzeichnisse und Zeichnungen liegen im Kasernenbaubureau zur Einsicht aus und können von den Unterzeichneten in Halle a. S. gegen bestellgeldfreie Einsendung von 2,50 zu A und 5,00 Mk. zu B bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungstermin

Sonnabend, den 5. Mai 1900, Nachmittags 3 Uhr,

an das Kasernenbaubureau in Stolp einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Halle a. S., den 18. April 1900. (6994

Im Auftrage des Magistrats der Stadt Stolp
Knoch & Kallmeyer,
Techn. Bureau für Hoch- und Tiefbau.

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, den 23. April cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich **im Hotel zum Stern** hierselbst, **Heumarkt,**

300 Flaschen Rothwein,

welche ich dorthin geschafft habe, im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. (7001

Hellwig, Gerichtsvollzieher,
Heil. Geistgasse 23.

Berichtigung.

Die heute in Wertheim annoncirte **Auction** betraf nicht Herrn **C. B.**, bei demselben war das beżl. Instrument seit längerer Zeit nur untergebracht. (1181

Schulz, Gerichtsvollzieher.

Auction

auf dem Packhofe, Schäferei 11.

Dienstag, den 24. April cr., Vorm. 11 Uhr,
werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung

5 große Tafelwagen, 1 Leiterwagen, 5 Handwagen, 11 Karren, 3 Decimalwaagen, 3 Karren, 12 hölzerne Böcke, 2 eiserne Sackkarren, 1 Federwagen, 3 Pferdegeschirre (Spaziergeschirre), einige Stellagen, 1 Tafelwagen (Federwagen), 3 Pläne und ein Stück von einem Plan, 5 Pferdegeschirre und 1 Sattel, 4 Pferdegeschirre, 2 Sättel und 1 Sattelbock

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Stützer, Gerichtsvollzieher,
6957) Schmiedegasse 9.

Auction

in Stadtgebiet, Schönfelderweg 118.

Mittwoch, den 25. April cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich daselbst im Auftrage der Frau Wittwe **M. Wahr** wegen Fortzugs von Danzig folgende Gegenstände, als: (7002

Wagen, Schlitten, Geschirre pp., 1 gold. Damenuhrkette, 1 Glasservante, 2 Waschtische, Spinde, Sophas, Tische, Stühle, Bilder, 1 Musikinstrument, Gardinen mit Stangen pp., div. Porzellansachen, Küchengeschirr, **Eimer u. s. w., Kleider, Bodenrummel u. dergl. m.**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hellwig, Gerichtsvollzieher,
Heilige Geistgasse 23.

Auction mit einer Münzsammlung

Olivaerthor 7, Café Behrs.

Donnerstag, den 25. April, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage die zum Nachlaß des Herrn Kaufmann **Emil Keyser** gehörige

Münzsammlung, sowie eine werthvolle Briefmarkensammlung, und eine sehr große Partie sehr guter Angelgeräthschaften

gegen baare Zahlung versteigern, wozu ergebenst einlade. (6996

A. Karpenkiel,
Auctionator und gerichtlich vereidigter Taxator.

Von der Reise zurückgekehrt.
Arthur Mathesius,
Dentist. (3800

Sprechstunden
9—1 und 3—6 Uhr.
Laube,
prakt. Zahn-Arzt,
Langgasse Nr. 15. (2817

Gebrauchte
Pianos
zu verkaufen
oder (6216
zu vermiethen.
O. Heinrichsdorff,
Poggenpfuhl 76.

3—9800 M zu vergeben. Off. u. B. 569 an d. Exp. dies. Zeit.

Capitalist

zur Betheiligung, still od. thätig, zu einem sehr gut gehenden, nicht der Mode unterworfenen Geschäft von gleich gesucht. Fabrik ist auch eventl. später für eigene Rechnung käuflich wegen Krankheit des jetzigen Inhabers zu übernehmen. Es würden als stiller Theilnehmer vorläufig 10000 M, welche einen Reingewinn von 10% garantiren, erforderlich sein. Alles Weitere nach Vereinbarung. Geld wird hypothekarisch sicher gestellt.

Offerten unter **B. 575** an die Exped. d. Ztg. erbeten. (1192

Alterthümliche Gegenstände
kauft stets
Louis Berghold,
4. Damm 10, 1. Etage.
Anfragen nach außerhalb werden sofort erledigt. (5989

Palmmilchbutter 60 ₰ Markth. 97.

Bureau

für Rechtshilfe u. Rathertheilung, auch in Ehe- u. Alimentensachen, Anfertigung von Berufungen und Einsprüchen gegen zu hohe Einkommen- u. Gewerbesteuer-Veranlagungen, Testamenten, Vertheidigungsschriften, Schreib. aller Art ꝛc. des früheren Rechtsanwaltsbureauvorstehers

R. Klein,
Schmiedegasse 9.

Blaubeeren,
Weinflasche, excl. Flasche 40 ₰,
Apfelwein,
crystallklar, a Flasche 40 ₰,
Himbeer u. Kirschsaft,
fein, a ℔ 40 ₰,
Dill- u. Senfgurken,
vorzüglich schön, empfiehlt
Albert Meck,
Heil. Geistgasse 19. (1193

Täglich Concert
des
Damen-Orchesters
Carl Decker.
5 Damen,
2 Herren,
nur
Solisten.
Wiener Café zur Börse
Langenmarkt 9/10.
Sonntag
Gr. Matinée
von 11 bis 2 Uhr.
E. Tite.

Orthopädische Turnanstalt

für Kinder und Damen.

Specielle Behandlung von Rückgratsverkrümmung und Muskelschwäche durch active Gymnastik und Massage nach der Methode des Herrn Geheimrath Professor **Dr. Mikulicz** in Breslau.

Johanna Dinklage,
Frauengasse 21, 1 Treppe. (7015

Bad Polzin Endstation der Linie Schivelbein-Polzin. 5 starke Mineral-Quellen u. Moorbäd., kohlensaure Stahl-Soolbäder (Kellers Patent und Quaglios Methode) Massage, auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei **Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Frauenleiden.**

Kurhäuser: Friedrich Wilhelms-Bad, Johannesbad, Marienbad, Kaiserbad, Victoriabad, Kurhaus. 6 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September. Auskunft ertheilen: Badeverwaltung in Polzin, Karl Riesels Reisekontor und der „Tourist" in Berlin. (6990

Einladung zum Abonnement
auf die
MÜNCHNER
‚Jugend'
Illustrierte Wochenschrift für
KUNST und LEBEN.
Preis pro Quartal 3 M.
Einzelnummer 30 Pfg.

Unter den künstlerisch-litterarischen Wochenschriften nimmt die „JUGEND" die erste Stelle ein; sie ist die interessanteste, meist gelesene und weitverbreitetste. Täglich erwirbt sie sich neue Freunde, allüberall, wo deutscher Humor u. Lebensmuth eingebürgert sind.

Froh und frei — und deutsch dabei!

Alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsverkäufer nehmen Aufträge, auch auf die früher erschienenen Jahrgänge der „JUGEND" entgegen. Die früheren Jahrgänge, in je zwei Bände gebunden, sind zum Preise von Mk. 8.50 pro Band erhältlich, ebenso einzelne Quartale u. Nummern. Probenummern kostenlos durch alle Buchhandlungen und Zeitungsgeschäfte u. durch den

München Verlag der ‚Jugend'
(G. Hirth's Verlag)



Adler-Räder
halten pro 1899
die Herren-**Meisterschaft** in England
über ⅙ und 1 Meile,
in Deutschland über 1 und 25 Klm.
Vertr.: **Herm. Kling,** Langenmarkt 20.
Fahrschule Velodrom Straußgasse. (2679



Sämmtliche Nährmittel
offerirt (6431
Central-Drogerie,
Langgasse 45, Eingang Matzkausche Gasse.

Salondampfer „Vineta"

fährt bei guter Witterung und ruhiger See am **Sonntag, den 22. April, direct nach Hela.**

Abfahrt Danzig, Johannisthor 1½ Uhr, Hela 6½ Uhr Nachm. Fahrpreis M 1,50, Kinder M 1.

Seebad Westerplatte.

Möblirte Wohnungen und Zimmer sind zu vermiethen. Näheres bei Herrn Inspector **Bruchmann,** Westerplatte, Birkenallee Nr. 5. (7003

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Ernst Eckardt, Dortmund,
Special-Geschäft seit 1875 für
Fabrik-Schornsteine
Neubau, Reparatur
(**Höherführen. Geraderichten, Ausfugen u. Binden** während des Betriebes mit Steigapparat oder Kunstgerüst.)
Einmauerung von Dampfkesseln.
Blitzableiter-Anlagen, Anlage von Ringöfen.
Brennöfen aller Art, sowie sämmtl. feuerfesten Arbeiten.

Sonnenschirme,
größte Auswahl in Neuheiten,
Regenschirme
von 1,50—36 Mk. — Bezüge und Reparaturen.
Adalbert Karau,
Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.
(6978

Neue Sendung
Ragoutfin-Muscheln
— à Dutzend 1,25 Mk. —
wieder eingetroffen. (6976
H. Ed. Axt,
Langgasse Nr. 57/58.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.
Gegründet im Jahre 1838. Besondere Staatsaufsicht.
Bisher ausgezahlte Versicherungsbeträge: 92 Millionen Mark.
Rentenversicherung
z. **Einkommenserhöhung u. Altersversorgung.**
Kapitalversicherung
für **Aussteuer, Militärdienst** und **Studium.**
Vertreter: P. Pape in **Danzig**, Ankerschmiedegasse 6.

Meyer & Gelhorn,
Langenmarkt 38. Bankgeschäft. Langenmarkt 38.

An- und Verkauf von Werthpapieren.
Finanzirung
industrieller Unternehmungen.
Beleihung
von Effecten und Hypotheken-Documenten.
Entgegennahme von Baareinlagen
unter bestmöglichster Verzinsung.
Conto-Corrent und Check-Verkehr.
Diebes- und feuersichere
Stahlkammer.
Einzelne in derselben befindliche Fächer, welche unter eigenem Verschluß des Miethers stehen, geben wir pro Jahr zu 10 M, für kürzere Zeit zu entsprechend billigerem Preise ab.
Meyer & Gelhorn.

Nur 20 Pfennig monatlich!

Der Danziger Courier ist die billigste Tageszeitung Danzigs.

Er kostet, ins Haus gebracht, bei unsern Austrägerinnen **monatlich 30 Pfennig.** Bei Abholung von der Expedition und den Filial-Expeditionen **20 Pfennig monatlich.** Zu diesem Preise kann der „Danziger Courier" bei folgenden Filial-Expeditionen in Danzig und den Vororten abonnirt werden:

Rechtstadt.

Breitgasse 71	bei Herrn	Zander.
„ 89	„ „	Neumann.
„ 108	„ „	Kurowski.
Brodbänkengasse 42	„ „	Kirchner.
1. Damm 14	„ „	Neumann.
3. Damm 7	„ „	Machwitz.
Heil. Geistgasse 47	„ „	Rudolf Dentler.
„ 131	„ „	Lindenblatt.
Hundegasse 80	„ „	Jäschke.
Junkergasse 2	„ „	Richard Utz.
Kohlenmmarkt 30	„ „	Teßmer.
Langenmarkt 24	„ „	Weißner.
Langgasse 4	„ „	Fast.
Röpergasse 10	„ „	Engelhardt.
Ziegengasse 1	„ „	Wiegandt.

Altstadt.

Altstädt. Graben 112	bei Herrn	Wiesenberg.
„ „ 69/70	„ „	George Gronau.
„ „ 85	„ „	Loewen.
Am brauf. Wasser 4	„ „	Schulz.
Bäckergasse, Große, 1	„ „	Zindel.
Fischmarkt 45	„ „	Julius Dentler.
Gr. Gasse 3b	„ „	Burandt.
Kassubischer Markt 10	„ „	Winkelhausen.
Knüppelgasse 2	„ „	Raddatz.
Paradiesgasse 14	„ „	Wolff.
Pfefferstadt 38/39	„ „	v. Borzestowski.
Rammbau 8	„ „	Borkowsk
Schüsseldamm 30	„ „	Strauch.
„ 56	„ „	Dyck.
Seigen, Hohe, 27	„ „	Schlien.

Innere Vorstadt.

Fleischergasse 29	bei Herrn	Albrecht.
„ 87	„ „	Herrmann.
Mottlauergasse 7	„ „	Kliewer.
Poggenpfuhl 48	„ „	Kopper.
Poggenpfuhl 32	„ Frau	Fabricius.

Niederstadt u. Speicherinsel.

Gartengasse 5	bei Herrn	Hintz.
Grüner Weg 9	„ „	Neumann.
Hopfengasse 95	„ Ww.	Engel.

Langgarten 8	bei Herrn	Pawlowski.
„ 58	„ „	Lilienthal.
„ 92	„ „	Skibbe.
1. Steindamm 1	„ „	Dick.
Thornscher Weg 5	„ „	Schiefke.
„ „ 12	„ „	Sommer.
Weidengasse 32a	„ „	v. Kolkow.
„ 34	„ „	Pegel.
Wiesengasse 1/2	„ „	Zimowski.

Außenwerke.

Große Berggasse 8	bei Herrn	Pawlikowski.
Kaninchenberg 13	„ „	Morr.
Krebsmarkt 3	„ „	Zocher.
Petershagen a. d. Rad. 3	„ „	Bugdahn.
Sandgrube 36	„ „	Neumann.
Schwarzes Meer 23	„ „	Rüdiger.
Hinterm Lazareth 8	„ „	Groß.
„ „ 15a	„ „	Pawlowski.
Schichausche Kolonie	„ „	Gronau.

Vororte.

Heubude, Seestraße 8a	bei Herrn	Nittka.
Langfuhr, Hauptstraße 18	bei Fräul.	Gutzke.
„ „ 38	„ Herrn	Witt.
„ „ 59	„ „	Sawatzki.
„ „ 66	„ „	W. Machwitz.
„ „ 78	„ „	Zielke.
„ Heimathstraße 25	„ „	Engel.
„ Brunshöferweg 39	„ „	W. Machwitz
Stadtgebiet 39a	bei Herrn	Krause.
Ohra an der Chaussee 158	„ „	Woelke.
„ „ „ „ 161	„ „	Tilsner.
Schidlitz 47	bei Herrn	Albrecht.
„ 78a	„ „	Moehrke.
„ 50	„ „	Claassen.
Neufahrwasser, Olivaerstr. 6	bei Herrn	Drews.
„ Gasperstr. 5	„ „	Biber.
„ „ 35	„ „	Hohnfeldt.
Oliva, Köllnerstraße 15	bei Herrn	Schubert.
Zoppot, Nordstraße 1	bei Herrn	Bromberg.
„ Seestraße 12	„ „	Fröhlich.
„ Am Markt 5	„ „	Fast.
„ Danzigerstraße 1	„ „	v. Wiecki.
„ „ 47	„ „	Krefft.
„ Pommerschestr. 2	„ „	Schmidt.
„ Südstraße 7	„ „	Wessolowski.
„ „ 23	„ „	Glaeske.

Expedition der „Danziger Courier",
Ketterhagergasse Nr. 4.

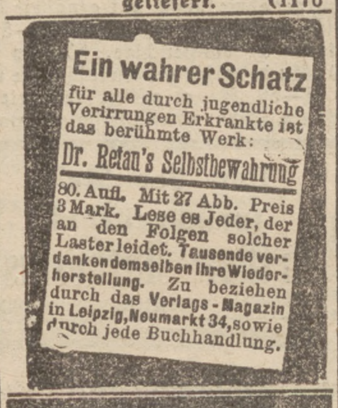
Jedes Hühnerauge, Hornhaut u. Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit d. rühmlichst bekannten, allein echt. Apothek. **Radlauer**'schen **Hühneraugenmittel** a. d. Kronen-Apotheke in Berlin sicher und schmerzlos beseitigt. Dasselbe besteht aus 10 Gr. einer 25% Salicylcollodium-Lösung m. 5 Centigr. Hanfextract. Carton 60 Pf. Depot in d. m. Apotheken und Droguerien. (6696 d

---

Gustav Müller,



Special-Geschäft und Fabrikation von Angelgeräten.
Danzig, Tobiasgasse 7.
Preisliste auf Wunsch gratis geliefert. (1176



100% Verdienst

1000 ff. 4 Pf.-Cigarren 20 Mk.
1000 ff. 5 Pf.-Cigarren 25 Mk.
1000 ff. 6 Pf.-Cigarren 30 Mk.
1000 ff. 7 Pf.-Cigarren 35 Mk.
1000 ff. 8 Pf.-Cigarren 40 Mk.
1000 ff. 10 Pf.-Cigarren 50 Mk.
1000 ff. 12 Pf.-Cigarren 60 Mk.
Probekisten à 100 Stück zum Millpreis.
Versand nur gegen Nachnahme. Bestellen Sie bitte zur Probe-Auswahl
120 Mustercigarren in 15 feine Sorten 4 bis 20 Pfg. franco für nur 4,60
Wirkl. reeller Wert Mk. 8,60
F. Lücke in Bruch i. W.
Nr. 120.

Eindeckung von
Schindel-Dächern
aus rein. ostpr. Kernholz zu bedeut. billig. Preisen als meine Konkurrenten. 30 Jahre Garant. Zahl. n. Uebereinkunft. Lief. d. Schind. z. nächst. Bahnstat. Gefl. Aufträge erb. **S. Reif**, Schindelfabrik Danzig, Breitgasse 127.



Quittungsbücher,
zum Quittiren der Hausmiethe
und
Zinsen-Quittungsbücher
à 10 Pf.
sind zu haben in der
Expedition der
„Danziger Zeitung."

Ausschneiden und aufbewahren.

Garantirt sichere Treffer
bietet das Spiel in ganz
Deutschland gesetzlich erlaubten Serien Loosen
mit abwechselnden Hauptgewinnen von Mark
500 000, 300 000, 200 000 etc.
in baarem Gelde.
Mitgliedsdauer nur 1 Jahr mit
18 jährlichen Ziehungen
dazu
Gratis Abonnement
auf gesetzlich erlaubte Türken Frs. 400 Loose.
Monatlicher Beitrag nur: Mark 10.—, 5.— od. 2.80.
Eintritt jederzeit ohne Nachzahlung.
Nächste grosse Doppel-Ziehung:
1. Mai 1900.
Internationales
Bankbureau „Kosmos"
Kopenhagen B.

Ausschneiden!

Bestellen Sie doch mal gegen Nachnahme
1 Probepostpacket

Brutto ca.		M.
10 Pfd. westfäl. Schinkenwurst	fr.	7,85
1 Büchse mit 60 Delicateßwürstchen	fr.	7,—
10 Pfd. prima Büchsenfleisch	fr.	7,50
10 Pfd. ff. Aufschnitt-Rauchfleisch	fr.	8,—
10 Pfd. ff. Schwartemagen	fr.	7,90
10 Pfd. ff. Aufschnitt-Plockwurst	fr.	9,50
10 Pfd. allerfeinste Plockwurst	fr.	10,50
10 Pfd. fetten geräucherten Speck	fr.	5,90
10 Pfd. durchw. geräuchert. Speck	fr.	6,50
10 Pfd. gar. rein. Schweineschmalz	fr.	5,50
10 Pfd. Süßrahm-Margarine	fr.	5,—
10 Pfd. rahmsüße Milch-Margarine	fr.	6,—
In Emaille-Eimern oder Kochtopf	fr.	6,50
Ersatz für allerfeinste Naturbutter.		
10 Pfd. feinsten Limburger Käse	fr.	4,30
10 Pfd. schönen Holländer Käse	fr.	5,50
10 Pfd. feinsten Holländer Käse	fr.	6,50
10 Pfd. ff. Bonbons i. 10 versch. Farb.	fr.	4,90
10 Pfd. feine Conditor-Plätzchen	fr.	4,20
10 Pfd. feines süßes Gelee	fr. 3,25 u.	3,75
10 Pfd. Honig, gar. chem. rein.	fr.	5,70
10 Pfd. Roh-Kaffee	fr. M. 12,— u.	9,—
10 Pfd. gebrannt. Kaffee	fr. M. 12,50 u.	9,50
10 Pfd. gebrannt. Perl	fr. M. 12,50 u.	10,50
200 Probe-Cigaretten in 20 Sorten	fr.	5,—
120 Probe-Cigarren à 4, 5, 6, 7—20 Pfg.		

Reeller Wert 8,60. Versandpr. nur M. 4,60.
Tausend Anerkennungen
Adresse: An das Deutsche
Waaren-Versandhaus
in
Recklingh.-Bruch i. W., Abt. 720.





Stahlbad

345 Meter über dem Meere
Bahnstation.
Saison Mai-Oktober.

Liebenstein in Thür.

Laut Analyse von 1899 stärkste kohlensäure-reiche Eisen-Mangan-Arsenquelle in Deutschland.
Trinkkur; Stahl-, Sool- und elektrische Bäder; Massage; Gelegenheit zu Fango-Applicationen. Herrliche geschützte Lage, reinstes Quell-Trinkwasser, täglich Kur-Concerte, gutes Theater, Künstler-Concerte, Lesesaal, Réunions, Jagd, Lawn-Tennis, entzückende Ausflugspunkte etc. Hôtel Bellevue und Kurhaus-Hôtel in bester Lage mit vortrefflicher Verpflegung bei civilen Preisen. Badearzt: Sanitätsrath Dr. Waetzoldt (im Winter in San Remo). Prospecte und jede Auskunft auch über andere Hotels und Villen ertheilt **Die Badedirection.**

Jedermann

kann photographiren mit

Photograph. Apparaten

aus der (6937

Hubertus-Drogerie,
Hôtel Danziger Hof.

Dunkelkammer im Hause! — Preisliste frei!

Zucker ist ein Volksnahrungsmittel,

Zucker hat von allen vegetabilischen Nahrungsmitteln den höchsten Nährwerth. Zucker stählt die Muskeln. (3071

Saccharin, Zuckerin, Crystallose

sind vom französischen Gesundheitsrath für **gesundheitsschädlich** bezeichnet worden. Die Verwendung künstlicher Süßstoffe ist in den meisten europäischen Staaten **gesetzlich verboten.**

Bekanntmachung.

Die Erd- und Maurerarbeiten zum Anbau des Großviehschlachtstalles des städtischen Schlachthauses stellen wir hierdurch zur öffentlichen Verdingung.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **30. April d. Js., Vormittags 10 Uhr, im Bau-Bureau des Rathhauses** einzureichen.

Die Bedingungen und der Verdingungsanschlag liegen zur Einsicht in dem bezeichneten Bureau aus, sind daselbst auch gegen Erstattung der Copialiengebühr erhältlich. (6729

Danzig, den 12. April 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von schmiedeeisernen Ankern, Bolzen, Winkeln pp. zum Neubau einer 15klassigen Gemeindeschule in der Allmodengasse soll öffentlich in einem Loose verdungen werden.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind verschlossen bis zum **26. April d. J., Vormittags 11 Uhr,** in das städtische Bau-Bureau im Rathhause einzureichen, woselbst der Verdingungsanschlag nebst Bedingungen zur Einsicht ausliegen bezw. gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden können. (6730

Danzig, den 12. April 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Bedarf der hiesigen städtischen Lazarethe an Wäsche, Kleidungsstücken und wollenen Decken für das Etatsjahr 1900 soll im Submissionswege beschafft werden.

Angebote hierauf sind bis zum **15. Mai d. Js., Vormittags 10 Uhr,** an das Stadtlazareth am Olivaerthor, hierselbst, mit der Aufschrift „Angebot auf Wäschelieferung für die städtischen Lazarethe" versehen, portofrei einzusenden. In diesem Termine findet auch die Eröffnung der Offerten in Gegenwart der erschienenen Submittenten statt. Die Bedingungen und das Verzeichniß der Lieferungsgegenstände, welches zu der Offerte zu benutzen ist, werden von dem Bureau des genannten Stadtlazareths gegen 1 Mark Kopialien abgegeben. (6979

Danzig, den 19. April 1900.

Commission für die städtischen Kranken-Anstalten.
Poll.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Schuhmachers **Ludwig Szubert** aus Danzig, Hundegasse 100, wird heute am

20. April 1900, Nachmittags 1 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Adolph Eick** hier, Breitgasse 100, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 1. Juni 1900 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 132 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf den

10. Mai 1900, Vormittags 10½ Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 12. Juni 1900, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Pfefferstadt, Zimmer 42, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 10. Mai 1900 Anzeige zu machen. (6988

Königliches Amtsgericht Abthl. 11 zu Danzig.



Neubau der Technischen Hochschule zu Danzig.

Die nachstehenden Arbeiten und Lieferungen sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden:

Loos 1. Erdarbeiten (rd. 18 000 cbm. Erdbewegung).
„ 2. Zwei Millionen Hintermauerungssteine und 500 Tausend Klinker bezw. Hartbrandsteine.
„ 3. Eine Million kg Cement.
„ 4. 4800 cbm Betonkies.
„ 5. 7000 „ Mauersand.
„ 6. 3000 „ Weißkalk.

Zur Entgegennahme und Eröffnung der mit entsprechender Aufschrift zu versehenden, kostenfrei einzureichenden Angebote und Proben wird Termin anberaumt auf

Dienstag, den 1. Mai d. Js.,

und zwar für

Loos	1	Vormittags	10 Uhr
„	2	„	10½ „
„	3	„	11 „
„	4 u. 5	„	11½ „
„	6	„	12 „

im Arbeitszimmer des Unterzeichneten, Langfuhr, Hauptstraße Nr. 95d. I, woselbst die Bedingungen und Angebotformulare während der Geschäftsstunden einzusehen bezw. gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,00 Mark (Briefmarken ausgeschlossen) für jedes Loos bezogen werden können. (6856

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Langfuhr b. Danzig, den 14. April 1900.

Der Königl. Landbauinspector.
A. Carsten.

Beilage zu Nr. 93 des „Danziger Courier".

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Sonntag, 22. April 1900.

Der Wiederzusammentritt des Reichstages.

Am Dienstag tritt der Reichstag wieder zusammen, um seine durch die Osterferien unterbrochene Arbeit mit frischen Kräften wieder aufzunehmen. Die positiven Ergebnisse des vorösterlichen Tagungsabschnittes sind, obwohl der Reichstag in demselben 79 Sitzungen abgehalten hat, ziemlich unbedeutend gewesen. Außer dem Etat erledigte der Reichstag nur die auf das Post- und Telegraphenwesen bezüglichen Gesetzentwürfe und die Vorlagen über die Consulargerichtsbarkeit, die Patentanwälte und die Bestrafung der Entziehung elektrischer Arbeit. Als weitere Leistung des Reichstages sind dann noch die Aufhebung des Verbindungsverbots für Vereine, die vom Reichstag nach langen Kämpfen durchgesetzt wurde, und die im vereinfachten Verfahren bewerkstelligte Verabschiedung des Gesetzentwurfes „zum Schutz der Arbeitswilligen" zu erwähnen, welchen der Reichstag hinauscomplimentirte, ohne ihm ein ehrenvolles Commissionsbegräbniß zu gönnen.

Im übrigen steht die Arbeitsleistung des Reichstages im Zeichen des „Halbfabrikats" oder des „Rohstoffs". Es waltete fast in sämmtlichen 79 Sitzungen des Reichstages ein eigenartiges Mißgeschick oder, deutlicher gesagt, der Geist der Beschlußunfähigkeit über dem Hause, der sich der endgiltigen Erledigung der Gesetzentwürfe mit Hartnäckigkeit widersetzte. Dieser Umstand trat am auffälligsten bei der Behandlung der Gewerbenovelle in die Erscheinung. Schon zu Anfang des Dezember war dieselbe für die endgiltige Erledigung in dritter Lesung reif, aber diese Erledigung stieß auf unübersteigliche Hindernisse, denn da bei der dritten Lesung der Reichstag chronisch beschlußunfähig war, mußten alle streitigen Punkte von Bedeutung für später zurückgestellt werden, da sonst die Bezweifelung der Beschlußfähigkeit den Berathungen ein jähes Ende bereitet hätte. In diesem eigenthümlichen Zustand harrt die Gewerbenovelle schon seit länger als vier Monaten dicht vor dem schützenden Hafen vergeblich auf das erlösende Einfahrtssignal.

Unfertig stehen auch die übrigen Gesetzesvorlagen da, deren Erledigung dem Reichstage obliegt. Die politisch bedeutsamsten von diesen Vorlagen sind die Flottenvorlage, das Fleischbeschaugesetz und die lex Heinze. Was die Flottenvorlage betrifft, so haben sich die Anzeichen dafür verstärkt, daß hierüber schon in nächster Zeit, wie es heißt, schon zu Anfang Mai, eine Einigung erzielt werden wird. Auch in der Fleischbeschaufrage scheinen sich die Aussichten für ein Compromiß zwischen der Regierung und der Reichstagsmehrheit verstärkt zu haben, wenn auch die Leitung des Bundes der Landwirthe noch den „wilden Mann" spielt und für ihre Anhänger die Parole „Alles oder Nichts!" ausgiebt. Aber seitdem die Regierung mit einer etwas verstärkten Festigkeit, die ihr im Anfang des Kampfes um die Fleischbeschauvorlage völlig abging, erklärt hat, daß sie die auf ein nahezu völliges Fleischeinfuhrverbot hinauskommenden Beschlüsse der zweiten Lesung als über alles Maß und Ziel hinausgehend und unannehmbar betrachte, ist innerhalb der Parteien, mit deren Hilfe jene Beschlüsse zu Stande kamen, die Neigung zu einer Verständigung sichtlich gewachsen.

In einer ganz eigenthümlichen Situation befindet sich die lex Heinze, die weder leben noch sterben kann. Seitdem sie in dritter Lesung kurz vor dem Hafen scheiterte, ist die Opposition gegen das Gesetz allenthalben noch stärker angewachsen und auch innerhalb des Bundesrathes hat sich die Abneigung gegen die Vorlage, wie sie vom Reichstage zugerichtet worden ist, unverkennbar verstärkt. Da einer Rückwärtsrevidirung der Reichstagsbeschlüsse unübersteigliche parlamentarische Hindernisse entgegenstehen, gewinnt die Annahme an Wahrscheinlichkeit, daß die Vorlage sang- und klanglos unter den Tisch des Hauses fallen wird, in welchem Falle wir ihr keine Thräne nachweinen wollen.

Die umfangreichste Arbeit, deren Bewältigung dem Reichstage noch bevorsteht, ist die Reform des Unfallversicherungs-Gesetzes. Außer dieser wird in dieser Session noch auf das Zustandekommen der Münznovelle, der Seemannsordnung und des Privatversicherungs-Gesetzes gerechnet, während das Seuchengesetz, die Novelle zum Weingesetz und die übrigen noch auf dem Programm befindlichen kleineren Vorlagen ihre Gesetzwerdung schwerlich vor der nächsten Session erleben dürften. Auch der oben erwähnte Theil der Aufgaben des Reichstages wird nur dann gelöst werden, wenn es gelingt, dem beschämenden Zustande der chronischen Beschlußunfähigkeit ein Ende zu machen.

Deutsches Reich.

* **[Margarine-Prozeß.]** Auf Grund des Margarinegesetzes war ein Kaufmann K. nicht nur vom Schöffengericht, sondern auch vom Landgericht zu Berlin verurtheilt worden. K., der sowohl Butter wie Margarine verkaufte, bewahrte die Butter in seinem Laden auf, die Margarine hatte er aber in einem Nebenraum zu stehen, über dessen Eingang die Worte „Verkauf von Margarine" standen. Wünschte eine Person Margarine zu kaufen, so begab sich K. nach dem Nebenraum und übergab dann dem Käufer im Laden das Verlangte. Die Strafkammer nahm an, daß in dem Uebergeben der Margarine ein Feilbieten im Laden, wo auch Butter feilgeboten wurde, zu erblicken sei. Butter und Margarine dürften aber nicht in einem Raume feilgehalten werden. Auf die Revision des K. erkannte das Kammergericht auf Freisprechung, da Feilhalten und Verkauf nicht gleichbedeutend seien; habe auch der Verkauf der Margarine im Laden stattgefunden, so sei sie doch nicht im Laden neben der Butter, sondern im Nebenraume feilgehalten worden.

* **[Matrosen beim Papst.]** Man erinnert sich der vor einiger Zeit durch die Blätter gegangenen Meldung, daß 100 katholische Matrosen eines deutschen Geschwaders zur Gewinnung des Jubiläumsablasses in Rom angekommen seien. Es handelte sich bei dieser Nachricht um ein Mißverständniß. Die betreffenden Matrosen gehörten nämlich zu einem amerikanischen, auf einer Uebungsfahrt im Mittelmeer begriffenen Kriegsschiffe, die, von ihren Offizieren und ihrem Caplan begleitet, auch der ewigen Stadt einen Besuch abgestattet haben.

* **[Christliche Soldatenvereinigungen und Soldatenheime]** sollen jetzt in allen bedeutenderen Garnisonorten gegründet werden; auch will man die Verbreitung christlicher Schriften in den Kasernen nunmehr in größerem Umfange als bisher durchführen. Derartige Soldatenheime sind bereits, namentlich in Elsaß-Lothringen, Württemberg und der Rheinprovinz, errichtet worden. Diese Bestrebungen, die von den Militärbehörden gefördert werden, gehen von einer Anzahl inactiver oder zur Disposition gestellter höherer Offiziere aus und zwar sind mehrere von ihnen, besonders der Generalleutnant z. D. v. Biebahn in Stettin, als Wanderredner und zugleich als Organisatoren thätig. Die Vorträge werden jedoch nur für „Offiziere und deren Angehörige beider Confessionen" gehalten. Auch für die Mannschaften der Marine gedenkt man die neuen Einrichtungen einzuführen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. April. Nach vierzehnmonatiger Dauer der **Uebertrittsbewegung** in Oesterreich sind 10 000 Personen aus der römischen Kirche ausgetreten; in dieser Bewegung stehen obenan Deutsch-Böhmen und Niederösterreich mit Wien und Steiermark.

Brünn, 19. April. Im **Landtage** kam es bei der Verhandlung über das Schulbudget in Folge einer Aeußerung des Berichterstatters Brandhuber, daß er die Nothwendigkeit der Errichtung einer tschechischen Realschule in Olmütz nicht einsehe, zu **lärmenden Scenen.** Die tschechischen Abgeordneten gaben ihrer Stimmung dadurch Ausdruck, daß auf ihr Verlangen vier namentliche Abstimmungen vorgenommen werden mußten. Bei der Verhandlung über das Budget der Volksschulen wiederholten sich die Lärmscenen.

Italien.

Rom, 19. April. Der **Papst** hielt heute Morgen ein **geheimes Consistorium** ab. Er hielt eine Ansprache bezüglich der bevorstehenden Canonisirung von Delasalle und Rita da Cascia und **präconisirte** mehrere Bischöfe, darunter **Dr. Brueck für Mainz.** Hierauf fand ein öffentliches Consistorium statt, welchem auch das diplomatische Corps und zahlreiche Prälaten beiwohnten. Schließlich gab der Papst den Anwesenden seinen Segen und begab sich nach dem Thronsaal, wo er die neuernannten Bischöfe empfing. Der Papst erfreut sich der besten Gesundheit.

* **[Neues Feldgeschütz.]** In den letzten Tagen des Februar trat die italienische Artillerieprüfungscommission zusammen, um über die Einführung eines neuen Feldgeschützes schlüssig zu werden. Es standen theils von der Firma Krupp, theils von den königlichen Geschützgießereien zu Turin und Neapel mehrere Modelle zur Verfügung. Da das Kanonenrohr der Geschützgießerei von Turin auf großen Entfernungen die größte Treffsicherheit hatte, so wurde dieses von der Commission angenommen. Merkwürdigerweise erhält es aber den von der Geschützgießerei Neapel angefertigten Verschluß. Ebenfalls wird die von der dortigen Artilleriewerkstatt gefertigte Laffette zur Einführung gelangen. Der deutsche Kanonenkönig Krupp scheint leer ausgegangen zu sein.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 21. April.

* **[Eröffnung einer neuen Straße.]** Die Lindenstraße an der Großen Allee machte bisher vor einem hohen Sandberge Halt. Jetzt ist dieser Berg durchbrochen und die Lindenstraße bis zur Eichenallee, welche zur Hartmann'schen Ziegelei und den Mörtelwerken führt, ausgebaut. Die Eröffnung fand gestern statt.

Die Ziegelstraße an der Großen Allee wird jetzt in der ganzen Breite neu gepflastert, um als Hauptzufahrtsstraße zur Dampfziegelei und den Mörtelwerken zu dienen. Die Lindenstraße soll vertragsmäßig mit Lastfuhrwerken nicht befahren werden. Die Ziegelstraße mündet im rechten Winkel direct in die große Allee. Da aber zwischen der Ziegelstraße (Kassubischer Weg) und Allee ein tiefer Graben ist, muß hier ein Ueberweg geschaffen werden, wegen dessen Anlegung zwischen den Behörden verhandelt wird. Die Gemeinde Zigankenberg will den Ueberweg auf eigene Kosten herstellen. Es handelt sich also nur darum, von der Polizei und dem Magistrat zu Danzig die Genehmigung zu erhalten. Der bisherige Zustand war nicht haltbar. Die Lastwagen mußten vor dem tiefen Graben kurz wenden und in dem bekannten grundlosen Kassubischen Wege bis zum Ueberweg der Lindenstraße fahren.

* **[Torpedoboot.]** Das auf der Schichau-Werft in Elbing neu erbaute Torpedoboot „S 91", welches zur Zeit in der Ostsee Probefahrten macht, ist unter dem Commando des Capitän-Leutnants Mischke gestern Abend 8 Uhr in den hiesigen Hafen eingelaufen und hat an der Schichau-Werft angelegt.

* **[Neue Telegraphenstelle.]** Am 23. April wird bei der Posthilfsstelle in **Letzkau** (bei Großzünder) eine Telegraphenbetriebsstelle, verbunden mit öffentlicher Sprechstelle und Unfallmeldedienst, eröffnet. Der Sprechbereich ist auf die Orte Gemlitz, Großzünder und Käsemark festgesetzt.

* **[Ueber Herrn Professor Dr. Dove],** der am 24. April vor Mitgliedern und Angehörigen der Abtheilung Danzig der deutschen Colonialgesellschaft einen Vortrag halten wird, theilt man uns Folgendes mit:

Dr. Karl Dove, Professor der Geographie an der Universität Jena (geb. 1863), arbeitete 1885 als Volontär an der deutschen Seewarte. Ging im Jahre 1892 im Auftrage der deutschen Colonialgesellschaft nach Südwest-Afrika, um daselbst wissenschaftliche und wirthschaftliche Forschungen vorzunehmen. Von da begab er sich Ende 1893 zu weiteren Untersuchungen nach dem Caplande und nach Natal und kehrte von dort über Ostafrika und Aegypten im Juli 1894 zurück. Im Frühjahr 1899 wurde er als Professor der Geographie an die Universität Jena berufen. Er veröffentlichte an größeren Arbeiten in Buchform: „Das Klima des außertropischen Südafrika" (1890), „Culturzonen von Nordabessynien" (1891), „Südwestafrika, Kriegs- und Friedensbilder aus der ersten deutschen Colonie", „Deutsch-Südwestafrika, wissenschaftliche Ergebnisse" u. a. m.

* **[Zur Lohnbewegung.]** Dem „Gewerk-Verein", Organ des Verbandes der Hirsch-Duncker-schen Gewerkvereine, berichtet man aus Danzig:

„Im Oktober 1899 traten die **Töpfergesellen** des Ortsvereins vom Hirsch-Duncker'schen Gewerkverein, sowie die vom Centralverein und auch die nichtorganisirten zusammen, um einen einheitlichen Lohntarif auszuarbeiten, da hier am Orte verschiedene Preise für Accordarbeiten, ebenso der Stundenlohn verschieden bezahlt wird; gleichzeitig sollte auch eine Aufbesserung im Accord- und Lohnsatz stattfinden. Nach mehreren Versammlungen wurde dann ein Tarif ausgearbeitet, und zwar mit einer Erhöhung von ungefähr 18 bis 20 Proc. gegen den niedrigsten Accordsatz, welcher der Innung der Töpfermeister im Januar 1900 vorgelegt wurde. Nach einer längeren Wartezeit und nochmaligen Aufforderung wurde endlich der Gesellen-Ausschuß zu einer Verhandlung eingeladen. Hierbei wurde nur eine Erhöhung von ungefähr 3 Proc. auf einzelne Stücke erzielt. Dieses Ergebniß wurde dann den Collegen in einer öffentlichen Versammlung unterbreitet, wonach sämmtliche Töpfergesellen entschlossen sind, falls von den Arbeitgebern nicht mehr bewilligt wird, die **Arbeit niederzulegen.** Mit einbegriffen sind die Vororte: Langfuhr, Oliva, Zoppot, Neufahrwasser, St. Albrecht und Praust."

* **[Selbstmordversuch einer Danzigerin.]** Aus Newyork vom 21. April wird durch das Wolff'sche Telegraphen-Bureau per Kabel gemeldet: Eine Frau sprang gestern von der Brooklyn-Brücke in den Fluß, wurde aber **gerettet.** Nach den bei ihr vorgefundenen Papieren vermuthet man, daß die Frau **Rosalie Dinse** heiße und aus **Danzig** sei.

* **[Schlacht- und Viehhof.]** In der Woche vom 14. bis 20. April wurden geschlachtet: 47 Bullen, 42 Ochsen, 61 Kühe, 208 Kälber, 225 Schafe, 759 Schweine, 1 Ziege, 8 Pferde. Von auswärts geliefert: 178 Rinderviertel, 228 Kälber, 9 Ziegen, 21 Schafe, 193 ganze Schweine, 14 halbe Schweine.

* **[Neuer Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.]** In Folge Ausbruches der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Hofbesitzers Hoffmann zu **Kowall** sind sämmtliche Wiederkäuer und Schweine des durch die Ortschaften Kowall, Gut und Gemeinde Schönfeld, Zankenzin und Matzkau gebildeten Beobachtungsgebietes (Sperrbezirkes) unter polizeiliche Beobachtung gestellt und die vorgeschriebenen Sperrmaßregeln für dieses Beobachtungsgebiet angeordnet worden.

-r. **[Fünfzigjähriges Meisterjubiläum.]** Wie wir bereits mitgetheilt haben, waren gestern 50 Jahre verflossen, seitdem Herr Tischlermeister Ludwig Grosse der hiesigen Tischlerinnung angehört. Zur Feier dieses Tages begab sich gestern Mittag 12 Uhr eine aus drei Mitgliedern, dem Obermeister der Innung Herrn Scheffler und den Herren Bong und Selke bestehende Deputation nach der Wohnung des Jubilars, um ihm im Namen der Innung ein künstlerisch ausgestattetes Diplom zu überreichen. Abends vereinigten sich ca. 30 Mitglieder der Innung im Gewerbehause zu einem zu Ehren des Herrn Grosse veranstalteten Festessen.

* **[Schießen nach See.]** Am Montag, den 23. d. M., werden auf dem Anschießstande vor der Mövenschanze bei Weichselmünde wieder Laffetten auf Haltbarkeit angeschossen werden. Die Schußrichtung ist nach der See; die Schußweite beträgt ca. 5000 Meter. Es sind dort die üblichen Absperrungsmaßregeln getroffen worden.

* **[Ordensverleihungen.]** Dem Pastor Witte zu Gülzow im Kreise Grimmen ist der rothe Adlerorden 4. Klasse, dem Seminarlehrer Claußen zu Bütow der Kronenorden 4. Klasse, dem herrschaftlichen Förster Willer zu Wundichow im Kreise Stolp, dem Guts-

---

Hans Eickstedt.

Roman in zwei Bänden von Anna Maul. (M. Gerhardt.)

74) [Nachdruck verboten.]

Irmgard rührte sich nicht.

Der Hausknecht klopfte, kam herein und trug das Gepäck fort. Tietjens nahm den weiten, mit kostbarem Pelzwerk gefütterten Reisemantel seiner Frau von dem Sessel, auf den er selbst ihn gelegt, und trat zu ihr.

„Kind, sei verständig!" bat er leise.

Sie wehrte ihn ab. „Ich reise nicht, Fred", wiederholte sie mit nervösem Eigensinn. „Ich reise nicht, ohne Hans gesehen zu haben. Nur deswegen bin ich hergekommen. Du hast es mir versprochen. Hole ihn her, Fred!"

„Unsinn, Kind! Bedenke doch!"

„Ich bedenke nichts! Du hast mir versprochen! Geh' zu ihm, bitte ihn, hierher zu kommen. Oh, Fred!" —

Sie schlang beide Arme um den Hals ihres Mannes. Er drückte sie innig an sich.

„Alles was du willst, liebstes Herz, nur das nicht."

„O Fred, sei gut, sei großmüthig!" — Ein trockenes Schluchzen erschütterte die Brust der jungen Frau. Sie lehnte ihre Wange an seine Schulter und bat flehentlich, in fieberhafter Erregung: „Geh zu ihm! Oder laß mich zu ihm gehen. Es steht schlimm um ihn, ich habe es Gertrud die ganze Zeit angesehen. Sie war wie vernichtet. Er richtet sich zu Grunde, und ich bin schuld. Er braucht uns vielleicht, braucht Freunde —"

Es ging wie ein Kampf zorniger Bitterkeit über die unschönen, charaktervollen Züge Fred Tietjens. Wiederum wurde er des inneren Sturmes Meister.

„Hör' mir zu, mein Herz", erwiderte er ruhig und mild. „Daß du in deiner Unerfahrenheit deine reinsten, köstlichen Jugendgefühle an einen Unwürdigen verschleudertest, war ein Unglück, deine Schuld — hast du dir Vorwürfe zu machen, so geht es mir ebenso, und wir beide haben gründlich dafür zu büßen — nicht er, der längst über solch' kindische Sentimentalitäten hinaus ist. — Ich war bereit, ein Wiedersehen zu gestatten, ich hielt die Möglichkeit, mit einem hochgebildeten, vornehm denkenden Manne auf freundschaftlichem Fuße zu verkehren, nicht für absolut ausgeschlossen. — Aber der stadtkundige Held einer wüsten Verführungsgeschichte darf meiner Frau nicht nahen. Sie darf nicht im Schauspielhause gesehen werden, während gemiethete Hände die Ehre des Dichters gegen das Gericht vertheidigen, das über Ehebrecher ergeht. Ob mit Recht oder Unrecht, das geht uns nichts an. Ohne Grund entstehen solche Gerüchte nicht. — Und jetzt genug. Du hast mir Treue und Gehorsam gelobt, Irmgard, muß ich dich an deinen Eid vor dem Altar erinnern? Nein, nicht dein Pflichtgefühl, dein Vertrauen zu mir muß hier den Ausschlag geben. Komm!"

Er legte den Mantel um ihre Schultern. Sie stieß seine Hand zurück.

„Es ist alles vergebens, Fred. Je größer seine Schuld, um so schwerer meine Verantwortung. Ich liebe Hans, ich kann ihn nicht wie einen Fremden seinem Schicksal überlassen. Ich bleibe bei ihm. Vergieb mir — und geh!"

In das Antlitz Fred Tietjens stieg dunkle Röthe. Ein drohender, herrischer Ausdruck erschien in seinen Zügen, in seiner Stimme klang schneidender Hohn.

„Mein Kind, deine Liebe kann da garnichts ausrichten, du wirst deinen Hans seiner schönen Adultera nicht streitig machen, ihm nicht mit deiner zärtlichen Sorge lästig fallen wollen — o pfui! — Schämst du dich nicht, noch einen Gedanken an diesen Lotterbuben zu verschwenden? — Kein Wort weiter! — Komm!"

Irmgard that mechanisch zwei Schritte. Der Mantel glitt von ihren Schultern und sie fiel schwankend zu ihres Mannes Füßen nieder.

„Ich will bei ihm bleiben! Laß mich hier! Aus Erbarmen, Fred!" stöhnte sie.

Er beugte sich nieder, faßte sie unter beide Achseln und zog ihren zitternden Körper empor. Und da sie widerstrebte, nahm er sie in seine Arme, hob sie mit starker Gewalt an seine Brust und trug sie zur Thür, die er mit einem Fußstoß öffnete, durch den Corridor und die Treppe hinab.

In ihrer ersten Verblüfftheit ließ sie alles geschehen, dann sträubte sie sich, zürnend, hysterisch lachend und weinend zugleich.

„Laß mich, Fred, laß mich los, was sollen die Leute denken!"

„Daß mein Frauchen krank ist oder Launen hat — und daß ich der Mann bin, sie zu tragen und festzuhalten — die Treppen hinunter — und durch's Leben. Willst du jetzt gehen?"

Ihr Widerstand war gebrochen. Tietjens rief einem Bediensteten zu, Mantel und Shawl seiner Frau zu holen, führte sie zum Wagen und hob sie hinein. Er verschloß die Fenster, legte den Arm um sie und zog sie an sich. Irmgard schluchzte leise, ihr ganzer Körper bebte.

„Still, still", beschwichtigte Fred, küßte ihr. Stirn und nahm ihre kalten Hände in die seinen sie zu erwärmen. „Zu Hause kannst du dich ausweinen. Mein Kind, mein liebes Weib! Das wird überwunden werden. Du bist mein, und ich gebe dich nicht wieder frei, niemals." —

*

Beim Nachhausegehen machte Gertrud sich Vorwürfe, Irmgard beunruhigt, den Frieden ihres Gemüths, ihrer Ehe gefährdet zu haben. Sich selbst durfte sie opfern, das war ihr Recht, nicht aber einen anderen.

Sich opfern? — Ihr Blut, ihr Leben hingeben, den Brand der Leidenschaft zu löschen, die Seele des geliebten Mannes zu erlösen —?

In diesen Stunden wurde sein Schicksal entschieden. Seine schöne, edle Dichtung, die ideale Blüthe seines Ich, zerfetzt, in den Koth getreten, — seine Zukunft vernichtet, sein Gemüth vergiftet, die Schwingen seiner Phantasie gelähmt —

Wie? Oder wohnte seiner Dichtung vielleicht die Wunderkraft des reinen Demants bei, Schmutz und Schädlichkeiten abzustoßen und die Wirkung des Gifts zu entkräften? —

In halbwachen, schreckhaften Träumen brachte Gertrud die Nacht hin. Sie folgte Hans, der sich vor ihr herbewegte und den sie nicht zu erreichen vermochte, durch weite Dunkelheiten, über steile, zerrissene Klippen, auf schwanker Brücke ohne Geländer über Abgründe, in deren Tiefe schwarze Wasser tosten, zuletzt sogar durch die Lüfte hin. Plötzlich drehte er sich um, und sie starrte in ein fremdes geisterhaftes Gesicht. Da schrak sie zurück und stürzte und that einen tiefen, tiefen Fall.

Darüber erwachte sie. Es war noch dunkel, und ein paar Sternlein blinkten in ihr unverhülltes Fenster hinein. Und Gertrud lag wach und schaute zu den Sternen auf.

Warum war sie zurückgeschreckt? Wenn sie Hans wahrhaft liebte, mußte sie ihn erkennen und ihm um den Hals fallen, in welcher Gestalt immer er ihr nahte.

Aber es fehlte ihr der wahre begeisterte, selbstvernichtende Opfermuth. Sie besaß noch einen Schatz, der kostbarer war als das Leben, dem kein begehrlicher Gedanke nahen durfte: ihre jungfräuliche Reinheit. War dieser Preis zu hoch als Lösegeld für seine Seele, als Kaufgeld für sein Selbst?

Ihr kam die schöne alte Erzählung in den Sinn, vom armen Heinrich, den ein unschuldig Kind aus dem Volke mit Hingabe ihres jungen Lebens aus schwerem Siechthum zu retten willig ist. Gott läßt das Opfer nicht zu. Gott hilft und hilft ohne Opferblut.

Gott — — —

(Fortsetzung folgt.)

kämmerer August Narenka zu Orlen im Kreise Lötzen das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* [Personalien bei der Schulverwaltung.] Dr. Meifert vom kgl. Gymnasium zu Strasburg ist als Oberlehrer am Gymnasium in Dt. Krone angestellt und der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Mayen von Dt. Krone nach Strasburg versetzt.

* [Personalien bei der Justiz.] Zu Amtsrichtern sind ernannt worden die Gerichtsassessoren Dr. Frhr. v. Stein in Birstein, Oskar Neumann in Marggrabowa, Podden in Stallupönen. Dem Notar v. Biernacki in Labischin ist der Wohnsitz in Witkowo angewiesen und er dort als Rechtsanwalt beim Amtsgericht eingetragen. In der Liste der Rechtsanwälte sind gelöscht: die Rechtsanwälte Dr. Crisolli bei dem Landgericht I in Berlin, Merleker bei dem Landgericht II in Berlin.

* [Personalien bei der Eisenbahnverwaltung.] Der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Goege, Mitglied der Eisenbahn-Direction in Königsberg, die Eisenbahn-Bauinspectoren Partenscky, Vorstand der Maschinen-Inspection in Königsberg, und Gutzeit, Vorstand der Maschinen-Inspection I in Stettin sind zu Regierungs- und Bauräthen ernannt worden.

* [Der Verein ehemaliger Johannisschüler] vertheilte an Unterstützungen für das Jahr Ostern 1900/1 775 Mk., und zwar an drei Studirende des Bauingenieurwesens in Charlottenburg, an zwei Studirende des Schiffsmaschinenbaufaches in Charlottenburg, an einen Studirenden des Landmesserfaches in Berlin, an einen Studirenden der Philologie in Heidelberg, an einen Studirenden der Chemie in Halle 625 Mk. und ferner an zwei Schüler des Realgymnasiums 150 Mk.

ß. [Verein für Naturheilkunde.] In der gestrigen Versammlung des Vereins im Apollosaal sprach Fräul. Karin Knutsson über die Reform der Kleidung und führte aus, daß die Reformbedürftigkeit wohl unbestritten sei. Seit Generationen habe man über eine gesundheitsgemäße Kleidung nicht nachgedacht. Seit einigen Jahren hätten Aerzte und Publikum sich mit der Angelegenheit erfolgreich beschäftigt. Die Naturvölker in unseren Breitegraden (Indianer) seien auf dem Marsche schwach bekleidet, sonst in Fellen. Die Kleidung hat sich nach der Beschäftigung zu richten. Die Kleidung kann man mit der Privatwohnung jedes Einzelnen vergleichen. Ruhende Luft entzieht dem Körper weniger Wärme als sich bewegende Luft. Die Kleidung soll vermittelst eines Luftmantels eine Isolirschicht bilden. Die Auskleidungsstoffe der Haut soll die Kleidung durchlassen. Recht durchlässig sind Wollstoffe. Aber auch das Futter soll porös sein, ebenso die Unterkleidung, welche aus Leinen, Baumwolle und Wolle besteht. Man ist sich noch nicht einig, welcher Stoff der beste ist. Die Wolle bleibt auch bei Feuchtigkeit porös und befördert die Durchblutung der Haut. Die Reformbaumwolle ist frei von fremden Stoffen und deshalb porös. Reformleinen ist ebenfalls durchlässig wie grobes Baumwolleleinen. Das Bett soll der Jahreszeit entsprechen und durchlässig sein, was beim Federbett nicht der Fall ist. Das Federbett nimmt Krankheitsstoffe auf und hält sie fest. Diese Nachtheile sind bei den Wolldecken, in einem leinenen Ueberzug, nicht vorhanden. Die Matratze sei von Roßhaar, auch Seegras oder Stroh. Auch der Kopf soll möglichst horizontal auf der Matratze liegen. Die Fußbekleidung ist ein Meisterstück von Zweckwidrigkeit. Vorne hat nur eine Zehe Platz and die hohen Absätze verschieben die Körperlast noch nach vorne auf diese eine Zehe. Das Schuhwerk ist auch undurchlässig. Die natürlichste Fußbekleidung wäre die Sandale. Wir hätten dann wieder gesunde Füße, einen natürlichen elastischen Gang und wären zu täglichen Fußwaschungen gezwungen. Empfehlenswerth sei auch der Sandalenschuh und der Lahmann'sche Lederflechtschuh. Rednerin ging nach einer kleinen Pause zu praktischen Vorschlägen für Herren- und Damenbekleidung über und führte verschiedene Reformkleidungsstücke der Firma Momber-Danzig und Braun-Berlin vor. Die Kleidung solle die Form des Körpers nicht verändern, besonders durch Einengung der Taille. Man solle sich die schöne natürliche Form der Venus stets vor Augen halten. (Lebhafter Beifall.)

* [Nach China beurlaubt.] Herr Berg-Assessor Axt, ein Sohn des Herrn Polizeicommissarius Axt hierselbst, hat vom Herrn Minister einen zweijährigen Urlaub zu einer wissenschaftlichen Reise nach Tsingtau in China erhalten und sich gestern nach dorthin begeben.

* [Kirchliches.] Das Consistorium hat den Kreissynodal-Vicar Wunder zum Hilfsgeistlichen in der Parochie Schöneck mit dem Wohnsitze in Wiesenthal ernannt.

* [Verwendung von Fahrrädern bei der Polizei.] Nachdem das Fahrrad bei der Berliner und der Charlottenburger Polizei mit Nutzen Verwendung gefunden hat, soll es nunmehr auch bei den Polizeibehörden in Königsberg, Danzig, Stettin u. a. eingeführt werden.

* [Postsendungen nach Posen.] Vom 1. April ab ist der Postbezirk von Posen nebst Vororten in zwei Theile getheilt worden, in Posen O und Posen W. Die Trennlinie bildet die Eisenbahn. Zu Posen W gehört hiernach Jersitz und St. Lazarus, zu Posen O der übrige Theil. In Posen bestehen folgende sieben Postanstalten: Posen O 1 (Friedrichstraße), Posen O 2 (Wallischei), Posen W 3 (Bahnhof), Posen O 4 (Breslauerstraße), Posen O 5 (Kronprinzenstraße), bis jetzt Wilda, Posen W 6 (Gr. Berlinerstraße), bis jetzt Jersitz, und Posen W 7 (Lazarusstraße), bis jetzt St. Lazarus. Da die Abweisung der Briefsendungen nach Posen O und Posen W seitens der Bahnposten getrennt und direct erfolgt, werden diejenigen Sendungen, welche eine Bezirksangabe nicht tragen, eine Verzögerung erleiden. Im Interesse der rechtzeitigen und schnellen Ueberkunft der Sendungen ist es daher geboten, dem Bestimmungsorte Posen stets die Bezirksangabe O oder W beizufügen.

* [Eintheilung und Standorte des Heeres und der Marine.] Das Verzeichniß der sämmtlichen Truppenkörper und Behörden der deutschen Armee zu Lande und zu Wasser nebst Angabe der Standorte und der Personalien der Vorstände und Commandos, nach Armeecorps, Stationen und den besonderen Formationen geordnet, ist soeben in einem handlichen Heft von ca. 100 Druckseiten im Verlage von A. Bath, welcher dieses Handbuch bereits seit 34 Jahren herausgiebt, erschienen. Sämmtliche Angaben sind auf Grund amtlichen Materials bis 8. April d. J. berichtigt und erweitert. Das praktische, übersichtliche Büchelchen wird allen Interessenten willkommen sein.

-r. [Unfälle.] Der Sanitätswagen wurde gestern dreimal in Anspruch genommen. Zuerst wurde er nach dem Seepackhof gerufen, wo sich der Arbeiter Franz Böschke beim Entladen eines Dampfers eine Schenkelquetschung zugezogen hatte. Der zweite Unglücksfall passirte auf einem Speicher auf der Schäferei, wo der Arbeiter Karl Bugedein durch eine fallende Kiste eine Contusion des linken Oberschenkels und eine Kopfverletzung erlitt. Endlich erlitt noch der Arbeiter Gottfried Adolf Bartsch, der in einen Schiffsraum fiel, eine Verletzung am linken Bein. Alle drei Verletzte wurden mit dem Sanitätswagen nach dem Sandgruben-Lazareth gebracht.

* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind verkauft worden die Grundstücke: Hochstrieß Blatt 67 von den Tischlermeister Fast'schen Eheleuten an die Bäckermeister Schultz'schen Eheleute; Hühnerberg Nr. 4 von den Bauunternehmer Maschke'schen Eheleuten an die Fuhrhalter Krefi'schen Eheleute für 17 000 Mk.; Faulgraben Nr. 21 von den Fleischermeister Blaschke-schen Eheleuten in Zuckau an die Fleischermeister Wenghöfer'schen Eheleute für 18 000 Mk.; Brunshöferweg Nr. 13 von dem Rentier Schrader an die Wittwe Blank, geb. Tonat für 46 264 Mk.; Langfuhr Blatt 388 von der Abeggstiftung an die Eigenthümer Jacoby'schen Eheleute für 5038 Mk.; Langfuhr Blatt 453 von den Bauunternehmer Bieschke'schen Eheleuten an die Arbeiter Brillowski'schen Eheleute für 20 000 Mk.; Langfuhr Blatt 274 von dem Mühlenbesitzer Schröter an den Gutsbesitzer Piltz in Müggau und den Rentier Saß für 64 184 Mk. Ferner ist das Grundstück Heil. Geistgasse Nr. 114 nach dem Tode der Bernsteinwaarenhändler Jantzen'schen Eheleute an die Wittwe Jantzen, geb. Genschow und deren drei Kinder für 24 000 Mk. übergegangen.

-r. [Goldene Damenuhr gestohlen.] Dem vor einigen Tagen wegen Diebstahls verhafteten Schlosser Max Tiburski wurde eine goldene Damenuhr abgenommen. T. will die Uhr von einem Unbekannten gekauft haben. Es wird vermuthet, daß dieselbe gestohlen ist. Der Eigenthümer kann die Uhr im Criminalpolizeibureau in Empfang nehmen.

Aus den Provinzen.

Allenstein, 17. April. Ein werthvolles Spielzeug hatte sich die Katze des Besitzers G. in M. angeeignet, nämlich einen Hundertmarkschein. Der Besitzer hatte durch ein Versehen den Geldschein auf dem Tische liegen lassen und entfernte sich aus dem Zimmer. Durch den durch das Zuschlagen der Thür entstandenen Luftzug wurde der Schein zur Erde geweht. Die im Zimmer befindliche Katze sprang zu und ergriff ihn. Der Besitzer versuchte, der Katze das Geld abzujagen, erhielt aber nur noch Fetzen zurück. Diese sind gesammelt, auch konnte die Nummer festgestellt werden, so daß ein Antrag auf Ersatz erfolgen kann.

Mehlsack, 19. April. Gestern Abend erscholl plötzlich der Ruf „Feuer." Es brannte in dem Geschäft des Herrn Kaufmanns Rohn in der Poststraße. An ein Retten war wenig zu denken, da das Feuer furchtbar schnell um sich griff. Aus dem ersten Stockwerk wurde der Geldschrank nebst Inhalt herabgelassen, und auch die Schwägerin des Herrn Rohn mußte so gerettet werden, da bereits Treppen und Thüren brannten. Schwerer gelang die Rettung der Verkäuferin Fieberg, die, um noch etwas von ihren Sachen zu retten, nach dem dritten Stocke geeilt war. Die schon herbeigebrachten Rettungsleitern wurden von ihr nicht abgewartet. In ihrer Todesangst klammerte sie sich an die ihr dargereichte Hakenleiter; diese kam ins Wanken, wurde von ihr losgelassen und sie stürzte dann wie ein Pfeil mit dem Kopfe voran abwärts. Glücklicherweise prallte sie unten gegen die Brust eines Schuhmachergesellen, der sonach passiv ein Menschenleben erhalten hat.

Bromberg, 20. April. In dem Maschinenhause des Wasserwerks Bromberg explodirte heute Mittag der Windkessel. Ein Arbeiter wurde nicht unerheblich verletzt.

Bunte Chronik.

* [Das Binger Bootsunglück.] Wie gemeldet, sind bei dem entsetzlichen Bootsunglück auf dem Rhein von zweiundzwanzig Insassen nur vier mit dem Leben davongekommen. Die überlebenden Theilnehmer der schrecklichen Fahrt schildern dem „Rhein. Cour." den Hergang wie folgt: Der Kahn war erst eine kurze Strecke gefahren, da bemerkten die Insassen, daß ihre Füße naß wurden. Offenbar drang Wasser in den Kahn und sammelte sich immer mehr auf dem Fußboden an. Nach kurzer Zeit bemerkten einige der Insassen, daß der Kahn sich bedenklich mit Wasser füllte, und in kurzem begann mit der zunehmenden Fluth die Angst aufs höchste zu steigen. Das Wasser drang plötzlich nicht bloß von unten, sondern auch von hinten und von den Seiten in den Kahn ein, und die Insassen fühlten den Boden unter ihren Füßen schwinden und schwammen vollständig frei. Es war ein kurzer schrecklicher Moment vor dem Untergang. In Verzweiflung schrie alles durcheinander. Der „Frühmesser" Niel aus Geisenheim besaß noch die Geistesgegenwart, während der Nachen immer tiefer sank, im Boote stehend, den Ertrinkenden die Generalabsolution zu ertheilen. Nachdem die kurze Scene vorüber war, wurde es ganz still. Nur das Wasser rauschte an dem sich wieder etwas hebenden Boote monoton vorüber. Niel und der Schiffer Hauck trieben in dem Nachen langsam nach dem Binger Loch zu und schluckten ziemlich viel Wasser, ihnen voraus, etwa 100 bis 200 Meter, trieb ein dritter, der sich durch Schwimmen zu retten suchte, Dr. Bange aus Eltville. Als die mit den Wellen Ringenden nach Aßmannshausen trieben, wurden ihre Hilferufe weithin vernommen. Der Wirth zur „Krone" in Aßmannshausen, Hufnagel, dessen Frau zuerst auf das Geschrei aufmerksam wurde, hielt die Rufe anfangs für einen schlechten Scherz, bald aber empfand er deutlich, daß Ertrinkende zu Hilfe riefen, und er unterschied lautes, kräftiges Schreien von mattem Wimmern. Sofort wurde ein Boot ausgeschickt und es gelang, Dr. Bange, Niel und Hauck zu retten. Ferner wurde noch der Student der Theologie Meurer gerettet.

Nach einem anderen Bericht soll eine Dame plötzlich aufgesprungen sein mit dem Rufe: „Mein Stiefel ist voll Wasser!" Dies veranlaßte die anderen Personen, sich zu erheben, wodurch der Nachen das Gleichgewicht verlor und umschlug.

* [In die Berliner Tollwuthstation] hat sich der Rechtsanwalt Voß aus Birnbaum begeben, welcher von seinem erkrankt gewesenen Stubenhündchen in den Arm gebissen worden war. Da das Thier unter nervösen Zuckungen bald darauf starb, so ließ Herr Voß es durch den Kreisthierarzt Schwanke untersuchen. Dieser stellte Tollwuth fest, worauf der Gebissene sofort die genannte Station aufsuchte, um sich daselbst der dreiwöchigen Schutzimpfung zu unterziehen.

Danziger kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 22. April 1900.

St. Marien. 8 Uhr Herr Consistorialrath Reinhard. (Motette: „Der Herr ist treu" von Köhler-Wümbach.) 10 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. (Dieselbe Motette wie Morgens.) Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse Nr. 111) Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. Donnerstag, Vormitt. 9 Uhr, Wochengottesdienst Herr Archidiakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Vormittags 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Mädchenschule auf dem St. Johannis-Kirchhofe Herr Prediger Auernhammer.

St. Katharinen. Vormittags 8 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Vorm. 10 Uhr Herr Missionsprediger Minkner aus Natal (Süd-Afrika). Beichte Morgens 9½ Uhr.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Evangel. Jünglingsverein, Heil. Geistgasse 43 II. Abends 8 Uhr Versammlung. Vortrag von Herrn Consistorialrath Reinhard. Andacht von Herrn Consistorialrath Lic. Dr. Gröbler. Donnerstag, Abends 8½ Uhr, Bibelbesprechung Herr Consistorialrath Lic. Dr. Gröbler. — Die Vereinsräume sind an allen Wochentagen von 7 bis 10 Uhr Abends und am Sonntag von 2 bis 10 Uhr geöffnet. Auch solche Jünglinge, welche nicht Mitglieder sind, werden herzlich eingeladen.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst Herr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr derselbe. Beichte um 9 Uhr früh. Um 3½ Uhr Nachmittags Versammlung der Confirmirten des Herrn Prediger Dr. Malzahn.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Herr Prediger Hevelke. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Fuhst. Beichte um 9½ Uhr. Jünglings-Verein: Nachmittags 6 Uhr Versammlung Herr Prediger Hevelke. Mittwoch, Abends 8 Uhr. Gesangsstunde Herr Hauptlehrer Gleu. St. Barbara-Kirchen-Verein: Montag, Abends 8 Uhr. Versammlung Herr Prediger Fuhst. Freitag, Abends 8 Uhr, Gesangsstunde Herr Organist Krieschen.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 8½ Uhr Herr Pfarrer Naudé. 10 Uhr Herr Pfarrer Hoffmann. 11½ Uhr Kindergottesdienst Herr Pfarrer Naudé.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Pfarramtscandidat Liedtke. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst Herr Militäroberpfarrer, Consistorialrath Witting. Nachmittags 4 Uhr Versammlung der confirmirten Jünglinge derselbe.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr. Freitag, Abends 6 Uhr, Bibelstunde in der Aula der Knabenschule in der Baumgartschengasse.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sakristei.

Mennoniten-Kirche. Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Hinz. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe. Freitag, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde Herr Vicar Schulze.

Lutherkirche in Langfuhr. Vormitt. 8½ Uhr Militärgottesdienst Herr Divisionspfarrer Gruhl. Vormitt. 10 Uhr Civilgottesdienst Herr Pfarrer Lutze. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst derselbe.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Schidlitz, evangelische Gemeinde, Turnhalle der Bezirks-Mädchenschule. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Pastor Voigt. Beichte und heil. Abendmahl nach dem Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachmitt. 5½ Uhr Abendandacht in der Turnhalle. Abends 7 Uhr Versammlung der Jungfrauen Schulstr. 2. Dienstag u. Freitag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde im Confirmandenzimmer, Klein-Kinder-Bewahranstalt.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachm. 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Dienstag, Abends 7 Uhr, Bibelbesprechung. Freitag, Abends 7 Uhr, Vortrag über Kirchengeschichte.

Heil. Geistkirche. (Evangel.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst Herr Pastor Wichmann. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre derselbe. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde derselbe.

Evang.-luth. Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 3 Uhr Vespergottesdienst, derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr: „Christliche Vereinigung" Herr Prediger Pudmenski. Dienstag, Abends 8½ Uhr, Gesangstunde.

Missionssaal, Paradiesgasse 33. 9 Uhr Morgens Gebetsstunde. 2 Uhr Nachmittags Kindergottesdienst. 4 Uhr Nachmittags Heiligungsversammlung. 6 Uhr Abends Evangelisations-Versammlung. Montag, 8 Uhr Abends, Versammlung der Abtheilungen. Dienstag, 8 Uhr Abends, Bibelstunde. Mittwoch, 8 Uhr Abends, Bibelstunde des Jugendbundes für entschiedenes Christenthum und Gesangstunde. Donnerstag, 8 Uhr Abends, Gebets- und Posaunenstunde. Freitag, 8 Uhr Abends, Gebetsstunde des Jugendbundes und Gesangstunde. Sonnabend, 8 Uhr Abends, Posaunenstunde.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Hr. Pfarrer Reimann.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr Predigt. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Predigt. 6 Uhr Jünglings- und Junfrauen-Verein. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Vortrag und Gebet. Herr Prediger Haupt.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse Nr. 15. Vorm. 9½ Uhr Predigt. 11¼ Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Predigt. 7½ Uhr Jünglings- und Männer-Verein. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. — Heubude, Seebadstraße 8: Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule und um 3 Uhr Gottesdienst. — Schidlitz, Unterstr. 4. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule und um 3 Uhr Gottesdienst.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Prengel: Fragen der Zeit. II. (Aendern sich die Moralforderungen?)

The English Church. 80. Heilige Geistgasse. Divine Service. Sundays. 11. a. m.

Kleines Feuilleton.

Ein neuer Rettungsgürtel für Schiffbrüchige.

Die Preisausschreibung der amerikanischen Pollock-Stiftung für den zweckdienlichsten Apparat zur Rettung Schiffbrüchiger hat zwei junge Maschinen-Unteroffiziere der Marine in Pola, Namens Petrics und Schüler, angeregt, sich mit diesem Problem zu beschäftigen. Es gelang ihnen, einen Gürtel herzustellen, der durch seine zusammenrollbare, leicht transportable Form und die Art seiner Construction geeignet sein soll, Personen vor dem Tode des Ertrinkens zu behüten. Nachdem schon in Pola vor den Augen eines zahlreichen Publikums ein Probeversuch mit dem Apparat unternommen worden war, demonstrirten die beiden Erfinder im Schwimmbassin des Dianabades die Zuverlässigkeit ihres Rettungsgürtels, der auch als Schwimmgürtel verwendet werden kann. Herr Petrics stellte sich im Matrosenanzuge auf das Sprungbrett, um die Mitte des Leibes hatte er den Gürtel geschnallt; bevor er ins Wasser sprang, wurden ihm mit einem Taschentuch die Hände gebunden, um ihn an Schwimmversuchen zu hindern. In dieser Montur machte er nun den Absprung. In dem Momente, als er in das Wasser tauchte, blähte sich der bisher schlaffe Schlauch des Gürtels auf und hielt ihn thatsächlich über Wasser. So lag er durch eine halbe Stunde regungslos auf der Wasserfläche, nur von dem geblähten Gürtel getragen. Ein Schwimmer, der sich an ihn klammerte, wurde gleichfalls über Wasser gehalten. Auch ein schwerer Quaderstein, mit dem er belastet wurde, vermochte ihn nicht in die Tiefe zu ziehen. Die Vortheile, die der Gürtel gegenüber den bisher auf den Schiffen in Verwendung stehenden Korkgürteln bietet, sollen hauptsächlich darin bestehen, daß er sicherer functionirt, zusammengerollt und überall leicht untergebracht werden und gegenüber 76 Kronen, die ein Korkgürtel kostet, bei größerer Erzeugung um 12 Kronen hergestellt werden kann. Die Art des Mechanismus an dem Apparate hüten die Erfinder vorläufig als strengstes Geheimniß, da der Gürtel noch nicht patentirt ist. Der Gürtelschlauch ist aus feinem Seidenstoff angefertigt. Nach Angabe der Erfinder soll der Apparat durch dreimal vierundzwanzig Stunden functioniren, ohne etwas von seiner Tragfähigkeit einzubüßen.

Der Phonograph als Erziehungsmittel.

Unter diesem Titel schreibt Camille Saint-Saëns im „Temps": Es ist eine Binsenwahrheit, daß niemand sich selbst kennt, und daß die Fehler der anderen uns sehr stark auffallen, während unsere eigenen uns fast immer entgehen. So kennen auch weder die Sänger ihre Stimme, noch die Musiker, die ein Instrument spielen, ihr Talent, was sie ebenso nachsichtig gegen sich selbst wie streng gegenüber den anderen macht. Vielleicht ist der Phonograph bestimmt, hierin Wandel zu schaffen. Einer unserer Freunde in Las Palmas hatte sich im letzten Winter in Paris einen ausgezeichneten Phonographen kommen lassen und bat mich, etwas auf dem Klavier zu spielen, das er mit dem Phonographen aufnehmen wollte. Ich spielte zu diesem Zweck meine „Valse canariote". Als nun der Phonograph die Lection wiederholte, die ich ihm beigebracht hatte, hörte ich ihn mit lebhaftem Interesse an. Zwei schwere Fehler sprangen mir da in die Augen oder vielmehr ins Ohr: eine Stelle von etwa zwanzig Noten war übermäßig beschleunigt und ganz verwirrt, und eine andere, die ich so zu rhythmisiren geglaubt hatte wie ich sie geschrieben, war rhythmisch ganz falsch und unangenehm wiedergegeben. In der Folge habe ich diese Fehler in meinem Vortrag verbessert. Nach dieser Erfahrung scheint es mir, als ob die Gesang- und Instrumentallehrer, auch die für Declamation, in dem Phonographen ein ausgezeichnetes Hilfsmittel finden könnten, indem sie ihren Schülern ein Mittel geben, sich selbst zu hören und durch das Hören die Fehler, die der Lehrer ihnen bezeichnet hat, kennen zu lernen. Ich kann ihnen nicht dringend genug zu einem solchen Versuche rathen.

Der Ansturm auf das neue Goldland.

Nach Berichten aus Seattle im Staate Washington (Nordamerika) nimmt der Strom der Goldsucher, der sich, anstatt nach Klondike, in diesem Jahre nach Cap Nome, dem neu entdeckten Dorado, ergießt, ganz ungeheure Dimensionen an. Mehr als 80 000 Individuen der verschiedensten Berufsarten treffen in sämmtlichen Hafenorten an der Küste des Stillen Oceans ihre Vorbereitungen, um, sobald das Meer eisfrei sein wird, an diesem beispiellosen Wettrennen nach dem verführerischen Golde Theil zu nehmen. Die in Betracht kommenden Rhedereigesellschaften machen sich Hoffnung auf eine Einnahme von 1 500 000 Lstrl. (30 Millionen Mark) Ueberfahrtsgeldern, die ihnen aus den Taschen der modernen Argonauten für die 2800 englische Seemeilen betragende Fahrt von Seattle nach Cap Nome zufließen sollen. Die letzteren werden übrigens auch am Ziele ihrer Sehnsucht sich fortgesetzt nach dem Rathe Jagos „Thu' Geld in deinen Beutel!" zu richten haben, da die Preise für Lebensmittel und Daseinsbedingungen in Cap Nome alles bisher Dagewesene übersteigen. Beispielsweise berichtet man uns, daß in dem einzigen am Orte befindlichen Restaurant für eine Portion Schinken mit Eiern 10 Mk., für drei Setzeier 7,50 Mk., für ein mäßig großes Brod 10 Mk. und für eine Tasse Kaffee nebst Brod und Butter 5 Mk. dem hungernden Gaste in Rechnung gestellt werden. Freilich sind auch die Einkaufspreise derartig hoch, daß ein Scheffel Tomaten mit 20 Mk., ein Centner Kartoffeln mit 50 Mk. bezahlt werden. Will man sich den Luxus des Bartschneidens gestatten, so ist der Satz dafür 5 Mk., während für Haarschneiden 7,50 Mk. und für ein Bad 10 Mk. zu entrichten sind. Der Waschfrau kommt für die Neuinstandsetzung eines Hemdes die Kleinigkeit von 3,75 Mk. zu; ein Zimmermann setzt unter 7,50 Mk. pro Stunde weder Axt noch Säge an, und für ein Wägelchen mit einem Pferde davor werden für die Stunde 56 Mk. gefordert und bezahlt.

* [Die neuesten Kriegserfahrungen über Gewehrschußwunden auf dem südafrikanischen Felde] werden von Prof. Dr. Bruns in der „Münch. Med. Wchschr." besprochen. Sein Assistenzarzt Dr. Küttner, der als Mitglied der Expedition des Rothen Kreuzes in Südafrika weilt, bestätigt, was Bruns vorausgesagt hat, daß die Prognose der modernen Schußverletzungen im allgemeinen eine auffallend günstige, die Therapie eine ausgesprochen conservative ist. Am schwersten sind nach wie vor die Schädel- und Gehirnverletzungen, auffallend günstig sind die Brustschüsse. In einem Briefe aus Jakobsdal vom 3. März schreibt Dr. Küttner noch nachträglich: „Wir haben die Verwundeten aus Cronjes Lager am Modderfluß übernommen und die Schwerverwundeten im Hospital behalten. Was diese vorher auszustehen hatten, spottet jeder Beschreibung. Aerztliche Hilfe fehlte. So lagen die armen Verwundeten zehn Tage lang in den Büschen am Modderfluß, mit Tabaksblättern auf ihren Wunden, und mancher von ihnen wurde noch nachträglich durch die Granaten getödtet oder zum zweiten Male verwundet. Während wir mit den Verwundeten, welche frisch in unsere Hände gelangten (aus den Gefechten bei Jakobsdal am Rietfluß, bei Klippdrift und der ersten Schlacht am Paardeberg), sehr günstige Erfolge erzielten und nur sehr wenige verloren haben, lag die Sache mit den Verwundeten aus Cronjes Lager ähnlich wie bei denen, welche wir nach Magersfontein erhalten haben. Fast alle Wunden waren mehr oder weniger inficirt. Während wir sonst nur ganz wenige Eingriffe vorgenommen hatten, haben wir jetzt täglich viele Wunden zu operiren gehabt, haben amputiren müssen, was wir bisher nicht nöthig hatten, und viele Todesfälle an Blutvergiftung und einzelne auch an Wundstarrkrampf erlebt."